

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

354 (27.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720173](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720173)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 3 M 10 S., durch die Post bezogen inkl. Befehlsgeb. 3 M 62 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 22, Formpreis-Anschluss: Nordholländ. Nr. 19, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Insertate kosten für das Bezugsamt Oldenburg von Seite 15 S., sonstige 20 S.

Annuncien-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstraße 22, Julius Langemann, 20, H. Schmidt, Fabrikstraße 120, H. Schulz, Gerichten, 8, Schopf, 11, H. Müller, Marktplatz 1, W. Gerdes, Harenstraße 5, F. Sandstedt, Breitenstraße, und sämtl. Amt-Ärzte.

Nr. 354.

Oldenburg, Freitag, 27. Dezember 1912

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Prinzessin August Wilhelme ist gestern nachmittags 5 Uhr 15 Minuten von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Das Befinden ist gut.

Der preussische Staatsrat für 1913 schließt, wie offiziell mitgeteilt wird, in Einnahme und Ausgabe mit 4 596 000 000 M ab. Zur Kultivierung von ostpreussischem staatseigenem Moore sind 12 000 000 M angelegt.

Das Befinden des Königs Otto von Bayern ist unverändert.

Das Freiwilligenkorps Garibaldi in Griechenland hat sich aufgelöst. Garibaldi ist nach Italien abgereist.

Bei dem Bombententat auf den Bizekönig von Indien wurden zwei Personen getötet, 13 Personen verletzt. Das Befinden Lord Hardings ist sehr bedauernd.

Der „Figaro“ berichtet von einem kaum glaublichen Entgegenkommen des griechischen Admirals Amvrotis. Als dieser erfuhr, daß die türkische Flotte infolge Kohlenmangels keine entscheidende Seeschlacht wagen könne, bot er dem türkischen Flottenkommandeur die Verforgung der Schiffe mit griechischen Kohlen an, um so eine Entscheidungsschlacht zu ermöglichen.

Der Handelsminister Wilson hat der New Yorker Handelsbehörde Anweisung gegeben, die Landung des Präsidenten Castro zu verhindern. Er soll nach Frankreich zurückgeschickt werden.

Nach den Feiertagen.

Weihnachtliche Ruhe herrschte allüberall. Selbst über die bedeutungsschweren Politik des Auslandes scheint der Friedensgedanke dieser Feiertage seine Segnungen verbreitet zu haben. Das große Mad der Zeit hat nicht stillgestanden in diesen zeitungstoten Tagen. Über die Telegramme, die uns heute morgen vorliegen, lassen deutlich als Folge der Wehrtrübe eine entscheidende Wendung zum baldigen Frieden erkennen.

General Sawoff, der unter dem Namen eines Bankiers Katschoff in Konstantinopel eingetroffen war, hatte lange währende Unterredungen mit dem Großvezir. Es soll dabei ein Einverständnis über die zukünftige türkisch-bulgarische Grenze und andere Fragen erzielt worden sein. Der Abschluß des Friedens werden als sicher angesehen. Auch Finanzminister Theodorow soll einigen Sobranje-Deputierten erklärt habe, er glaube, daß die Friedensverhandlungen nicht länger als 14 Tage dauern und die erwarteten Ergebnisse zeitigen würden. Er sei überzeugt, daß die Lage sich noch vor Jahresluß endgültig klären werde. Der türkische Ministerrat hat die Gegenwärtige formuliert, welche die türkischen Botschaften auf der Friedenskonferenz am Sonnabend unterbreiten sollen. Für deren Ausgang darf man also das Beste hoffen.

Die Hebergabe Adrianopels

scheint die Hauptfrage zu sein, um die sich der Disput dreht. Die politischen Kreise Sofias sind einmütig der Ansicht, daß die Hebergabe Adrianopels, das von der bulgarischen Armee belagerte, vom Schicksal zum Falle verurteilt sei, eine conditio sine qua non des Friedensschlusses bilde. Die kategorische Erklärung, welche mehrere Parteiführer in einer Sitzung der Sobranje abgegeben haben, lassen über diesen Punkt keinen Zweifel zu. Zur Frage von Adrianopel meldet der Londoner Berichterstatter des Temps, daß in gewissen Finanzkreisen folgende Lösung angeregt wurde: Adrianopel und seine Umgebung sollen der Türkei verbleiben, da diese aber außer Stande sei, die von Bulgarien geforderte große Kriegsentschädigung zu bezahlen, so würde Bulgarien das Recht erhalten Adrianopel samt Umgebung solange zu bebesitzen, bis die Kriegsentschädigung bezahlt worden sei. Dieser Ausweg würde der Türkei gefallen, wenigstens den Anschein zu machen, daß sie ihren Standpunkt behauptet habe.

König Ferdinand hat an die Armee einen

Tagesbericht

gerichtet, der strenge Anwendung aller von der Sanitätsinspektion getroffenen Maßregeln zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Armee, Anordnung von Uebungen mit Vorträgen über die militärischen Operationen der Bulgaren und der Türken, für die Unterhaltung der Truppen, namentlich auch durch Spiel der Militärkapellen, und schließlich strenge Aufrechterhaltung der Disziplin unter den Truppen, die

allenthalben Muster der Ordnung und der Geschlichkeit sein sollten. Leben und Eigentum aller Bürger ohne Unterschied der Religion und der Nationalität in gleichem Maße zu schützen hätten und jeder Ausschreitung sich enthalten müßten, die die Ehre des Waffentrags und den guten Ruf des Völkern in den Augen des Auslandes kompromittieren könnten.

Die Griechen

haben wieder gekämpft. Der Sieger blieb, verrät das vom Kriegsministerium am 24. veröffentlichte Kommuniqué nicht. Vor Janina fand ein Artilleriegefecht mit Zwischenpausen statt. Es ließ sichlich nach. Die zweite Division, die im Vortagegefecht war, verließ ihre Stellungen nicht. Der rechte Flügel, der durch die von Athen gesandten Truppen verstärkt war, unternahm mit großem Erfolg einen Refugiosierungsangriff. In den refugiosierten Stellungen wurden die Leichen von 120 türkischen Soldaten gefunden.

Das Kabinett hat beschlossen, die Baupläne für das bereits bei der Ruffanwerft in Stettin bestellte Schlachtschiff so abzuändern, daß das Schiff in seiner Offensiv- und Defensivkraft den modernsten Anforderungen entspricht. Es wird nun statt des anfangs beabsichtigten Displacements von 13 000 Tonnen ein solches von 19 500 Tonnen erhalten. Die Hauptarmierung wird aus acht Geschützen von 356 Millimetern Kaliber bestehen, die in vier Türmen in der Mittschiffslinie aufgestellt sind. Die Geschwindigkeit wird von 21,5 auf 23 Knoten erhöht. Die neuen Kontrakte wurden mit Vertretern des Ruffan bereits unterzeichnet.

Einige Aufregung verursachen noch immer die Ueberfälle der Wanden, gegen die sich die eigenen Staaten kaum zu schütten wissen. Die Berliner türkische Botschaft hat dem Minister des Auswärtigen in Konstantinopel folgendes Telegramm erhalten: Der Kommandant der Starmee telegraphiert, daß griechische Wanden, welche in das in der Nähe von Janina gelegene unheimliche Dorf Kolonjari eindrücken, trotz der guten Aufnahme, die ihnen zuteil wurde, die Einwohner ohne Unterschied des Alters und Geschlechts unerbittlich niedergemetzelt und die Männer verkrüppelt und verbrannt haben.

Die Wände, die vor einem Monat die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Grausamkeiten gelenkt hatte, welche die verbündeten Armeen und die Wanden gegen die Bevölkerung der besetzten Gebiete begangen hätten, hat beschaffen, an die Mächte erneut die Bitte zu richten, sie möchten durch ihre Konsuln eine Kollektivuntersuchung über die Grausamkeiten, die noch immer verübt würden, anstellen.

Weihnachten am deutschen Kaiserhofe

Die Weihnachtsfeier der kaiserlichen Familie fand, wie alljährlich, im Neuen Palais zu Potsdam statt. Die Prinzen Adolf, Oskar und Joachim waren schon am Montag dort eingetroffen, und auch der kommandierende General des Gardekorps, Generaladjutant v. Döbenfeld, weilt seit dem 23. d. Mtg. am Gaste des Kaisers im Neuen Palais. Am Nachmittag um 3 Uhr erfolgte die Feier der Dienerschaft durch die Kaiserin im blauen Zimmer, während der Kaiser an der Weihnachtsfeier der Leibpompagne des 1. GardeRegiments in der Kaiserin teilnahm. Um 4 Uhr war Weihnachtsfeier in der Jagdschlößchen des Neuen Palais, an der auch der Kronprinz und die Kronprinzessin teilnahmen. Hieran schloß sich die Besichtigung im Rindschloß, wo neben und auf den Gesichtsfeldern die großen und kleineren Weihnachtsbäume für das Kaiserpaar, die Damen und Herren der Umgebung und die Kinder und Enkelkinder des Kaiserpaars aufgestellt waren. Gegen Mittag unternahm der Kaiser einen längeren Spaziergang. Er verlief kurz vor 12 Uhr das Neue Palais und ging über Charlottenhof nach Sanssouci. Die dort ihn erwartenden Kinder und Parkarbeiter beschenkte er mit neugedrähten Silberbüchsen, die ihnen von den diensttuenden Adjutanten v. Döbenfeld und v. Gehlisch übergeben wurden. Den einen oder anderen der Parkarbeiter sprach er an und wünschte ihnen frohe Weihnachtsstage. Dann begab er sich über die Terrasse von Sanssouci zur historischen Mühle, wo er das Frühstück einnahm. Vier hatten sich die Beamten und Parkarbeiter und anderes Publikum versammelt, das den Kaiser mit einem lebhaften Durra begrüßte. Durch seinen Adjutanten ließ er ihnen sagen, er könne nichts mehr beitragen, weil er all sein Bargeld verausgabt habe.

Am zweiten Feiertage gab es dann eine frohe Ueberreichung für die kaiserliche Familie; nachmittags 5 Uhr 15 Minuten in die Prinzessin August Wilhelme von einem Prinzen entbunden worden. Am Nachmittag wurden 72 Schuß gelöst. Seit 5 Uhr morgens wird die Kaiserin zugehen. Der Kaiser, der vormittags beim Prinzen Graf Friedrich in Potsdam frühstückte, wurde mittags nach Berlin zurückgerufen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Verhängung der Luftflotte.

Der Rostocker Rat für die Luftflotte wird voraussichtlich dem Bundesrat im Januar zugehen. Nach Mitteilung der „Täg. N.“ dürfte eine einmalige Ausgabe in Höhe von rund achtzehn Millionen angefordert werden. Es verlautet, daß von dieser Summe 10 Millionen zum Anlauf von Zepellinfahrzeugen und der Rest für die Beschaffung anderer Systeme verwendet werden soll. In der Begründung wird hervorgehoben, daß neben der Verhängung unserer nationalen Wehrkraft die Beschäftigung unserer großen Luftschiffwerke dringend die Vertheilung größerer außerordentlicher Mittel für den Luftschiffbau erfordert.

Husland.

Das Attentat auf den Bizekönig von Indien.

Der Voranschlag auf Lord Hardinge, den wir in Kürze schon mitgeteilt haben, erregt in London die größte Sensation, wenn auch die Verwundung des Bizekönigs nach einer Depesche an König Georg nur leicht ist. Gerade sollten die Hardingischen Reformen durch den fieslichen Eingriff des Bizekönigs in Delhi ihre Strömung und ihren Nischlag erhalten. Nach Ueberreichung einer Adresse sollte der Bizekönig sich in einer Elefantprozession nach dem Fort begeben. Auf der Straße warf der bisher unbekannt gebliebene Täter die Bombe direkt auf den Elefanten des Bizekönigs.

Das Befinden des Bizekönigs Lord Hardinge in Delhi ist frei von Fieber. Er wird in 14 Tagen, spätestens drei Wochen, seine Tätigkeit wieder aufnehmen können. Am Staatssekretariat für Indien betrachtet man die Lage in Indien mit einer gewissen Unruhe. Man erkennt zwar an, daß das Land ruhig ist, glaubt jedoch, daß diese Ruhe nur eine oberflächliche ist und in der Tiefe des Volkes von neuem gegen die britische Herrschaft gewahrt wird. Zahlreiche indische Zeitungen sind für das Attentat Worte der Entschuldigung, wenigstens ist es offiziell tadell. Für die Festnahme des Attentäters sind jetzt 100 000 Mark Belohnung ausgesetzt worden. Die Bombe war mit Grammophonadeln und Schrauben gefüllt. Im ganzen wurden durch das Attentat zwei Personen getötet und 13 verwundet.

Im Kampf mit den Eingeborenen.

Mrs Mogador wird unter dem 25. Dez. gemeldet: Die Kolonne des Generals Bralard hat gestern abend 10 Uhr die eingeschlossene Kolonne Majoutier nach heftigen Kämpfen befreit. Diese war in ausgezehrer Verfassung. In der Umgebung der Kaschab wurden zahlreiche Leichen der Feinde gefunden. Die Verluste der Franzosen betragen zehn Tote und dreißig Verwundete. Die Nachricht von der Befreiung der Kolonne Majoutier erregte in Mogador unter der Bevölkerung große Freude.

Kabinettskrise in Portugal.

Die erwartete Ministerkrise ist jetzt zur Tatsache geworden. In einem unter Vorbehalt von Duarte Leite herausgefundenen Ministerrat wurde beschlossen, die Demission des Kabinetts einzuschließen, um der Krise eine möglichst schnelle Lösung zu geben. Dennoch glaubt man, daß es schwer halten wird, aus den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen einen Ausweg zu finden, da ein Konzentrationsministerium sich nicht halten kann und keine Partei die nötige Majorität besitzt, ein Ministerium zu bilden. Ein Kompromiß wird vorgedrungen nur von kurzer Dauer sein. Der Präsident der Republik wird die Rückkunft Antonio d'Almeida abwarten, bevor er seine Entscheidung trifft. Es kann als sicher angesehen werden, daß entweder d'Almeida oder aber Alfonso Costa mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut werden wird. Beide haben versprochen, eine Politik der Ruhe und Ausgleichs einzuführen.

Unpolitisches.

Sturmshäden, Hamburg, 26. Dez. Durch den starken Sturm der vergangenen Nacht wurde zum Teil erheblicher Schaden angerichtet. Die Feuerwehre wurde sofort zur Hilfeleistung herbeigerufen. Das Dach der Luftschiffhalle bei Jungbüttel wurde teilweise abgedeckt. Die Feuerwehre war amöbernd sieben Stunden in Tätigkeit, um den Schaden notdürftig auszubessern. Die in der Halle untergebrachten Flugzeuge sind unbeschädigt. Der Sturm, der insbesondere zwischen 12 und 1 Uhr außerordentliche Stärke angenommen hat, richtete auch im Hafen und auf der Untertelbe bedeutenden Schaden an. Ein Anzahl kleinerer Fahrzeuge ist gekentert oder gekentert. Die Besatzungen wurden in allen Fällen gerettet. Ein Pack von Kohn & Voh wurde mit den Antern vertrieben. Bei Brunnshäuden ist eine deutliche Nacht gestrandet. — Auch in

Vorposten hat der Orkan in der vergangenen Nacht großen Schaden angerichtet. Es wurden Fernsprechleitungen zerhackt, Lichtmasten umgeworfen, Dächer beschädigt.

Die Katastrophalströme in Japan. Yokohama, 26. Dez. Das gemeldete Unglück in den Kohlenbergwerken läßt sich als noch folgenschwerer herausgestellt, als zuerst angenommen wurde.

Ein trauriges Weihnachtsfest. Berlin, 26. Dez. In der ersten Etage des Hauses Oberstraße 28 wohnte der 72jährige Rentier August Maron mit seiner um ein Jahr jüngeren Ehefrau Elwine und seiner 34 Jahre alten Tochter Verba Maron, während ein älterer Sohn verheiratet ist.

Zu der Zwölftagesfeier in Hannover. Hannover, 26. Dezember. Wieder ist einer der Schwerkranken des Eisenbahnregiments, der Gefreite Keller von der 4. Kompanie, gestorben.

Hus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat dem Großherzogtum die Ehrenbürgerrechte verliehen. Er hat dem Kaiser die Ehrenbürgerrechte verliehen.

Ein Opfertod vor 100 Jahren.

1812. — 27. Dezember — 1912.

Wir finden im „Oldenburgischen Sonntagsblatt“ folgenden interessanten Artikel:

Wir Oldenburger können mit Stolz zurückblicken auf das würdige Verhalten unseres Fürstenhauses in der Franzosenzeit. Manche deutschen Fürsten begaßen sich leichtfertig vor Napoleon und ließen sich alles von ihm gefallen.

Der Herzog hatte zwei Söhne. Der ältere war Paul Friedrich August, der spätere (1829—53) als Großherzog regierte, der Großvater unseres jetzigen Landesfürsten.

Großherzogliches Theater.

Mein alter Herr, Lustspiel in 3 Akten von Franz und Viktor Arnold.

Die Preisfrage, wie man (sagt) sein eigener Vater und Vater seines Vaters werden kann, ist hier auf schwanhaftem Wege sehr glücklich gelöst.

wies ein höheres Heilendium, das aber gewiß nicht geringer zu schätzen ist.

Prinz Georg war „ein gläubiger Fürst von hoher Geistesbildung wie von jarem Gemüte“. Seit 1809 lebte er in glücklicher Ehe mit seiner Kaiserin, der schönen Großfürstin Katharina, einer Schwägerin des Zaren Alexander.

Im ersten Gemahl, der Prinz von Oldenburg, ward 1811 Gouverneur von Jaroslavl, Nowgorod und Twer. Auch in russischen Diensten blieb er stets ein treuer deutscher Vaterlandsfreund.

Als der Prinz dies schrieb, waren seine Tage bereits gezählt. In dem verwitweten Moskauer waren Zeichen ausgedehnt, und nach Napoleons Abzug waren alle Spätäter belegt mit Franzosen, Deutschen und Russen.

Wir bemerken dazu, daß das Bildnis des Herzogs Peter Friedrich Georg im Schaufenster der Buchhandlung von Eschen & Fasting ausgestellt ist.

Die Weihnachtsfeier bei Hofe. Im großen Saale des Großherzoglichen Schlosses fand Dienstagnachmittag von 4 Uhr an die Weihnachtsfeier der Hofgesellschaft statt.

Der Großherzog und die beiden Prinzessinnen begaßen sich gestern, am zweiten Weihnachtstage, nach Abendessen bei ihrer Mutter, der Frau Großherzogin, um auch dort Weihnachten zu feiern.

Ordnungsverleihung. Der Großherzog verlieh dem Ehefreaktoren der Heiliger „Allruhrer Zeitung“, Otto Sonne, das Ehrenbürgerrecht 1. Klasse.

Personalnotiz. Der Großherzog hat zum 1. April 1913 den Gerichtspräsidenten Robert in Felmenhorst als Gerichtsschreiber an das Großherzogliche Landgericht Oldenburg berufen.

Der Frauendorf „Gästlein“ veranstaltet am 20. d. M. im „Anton Günther“ eine Weihnachtsfeier.

Das Großherzogliche Theater. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Beginn der Operette „Der liebe Augustin“ am Sonntag ab 6 Uhr festgesetzt und somit auch den auswärtigen Bewohnern Gelegenheit geboten ist, der Vorstellung bis zum Schluß beizuwohnen.

den Leutnant an Wagen mit der Liebe aufnimmt, zeigt sich seines Glückes auch würdig. Im zweiten Akt, der in Berlin spielt, in der unermesslichen Villa im Grunewald, sehen wir den Papa Baron als jährlischen und aufmerksamen Ehemann und begreifen, daß die junge Gattin ihm von Herzen zugeht.

lonen ist, als diese Aufführung voraussichtlich die letzte in dieser Spielzeit sein soll.

Die Gottesdienstlichen Nachrichten im Sonntagsblatt sind dahin zu berichtigen, daß den ersten Hauptgottesdienst in der Lambertikirche am 29. Dezember d. J. Pastor Wilkens hält, den zweiten Hauptgottesdienst hält Pastor Schneider.

Das Weihnachtsmetter ließ zu wünschen übrig; es war eben kein Weihnachtsmetter. Schnee und Frost fehlten, und der Regen machte es höchst ungemütlich.

Weihnachten in Barlum. Fern von der Heimat, von Meerestößen umgeben und von dem Festlande abgeschnitten, feierte in diesem Jahre die 8. Kompanie unserer Infanterie-Regiments das Weihnachtsfest.

Die Kops, Germania, und Ebevia der landwirtschaftlichen Hochschule zu Hohenheim-Stuttgart vereinigen ihre in Nordwestdeutschland ansässigen alten Herren am 4. und 5. Januar 1913 in Oldenburg.

Das Gasthaltungs-, Spielkarten- und Kurwaren-Geschäft von Fräulein Johanne Lehmann (Anerkannter Damm 5) geht nach einer Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer mit dem 1. Januar 1913 auf die langjährige Wuhalterin der Firma Singer & Co. Radmalmsjöndorf, A.-G., Fräulein Johanne Högl, hierüber, über.

Im Dienst zu Schaden gekommen. Am 26. Dezember, vermittags 9 1/2 Uhr, ist dem Stationsarbeiter A. beim Rangieren auf dem Bahnhofsbahnhof Oldenburg das linke Bein abgefahren worden.

Essenliche politische Volksversammlungen, in denen Reichstagsabgeordneter Althorn reden wird, finden Sonntag abend in Hahn und Sonntag in Menzhäusen statt.

Im Dienst zu Schaden gekommen. Am 26. Dezember, vermittags 9 1/2 Uhr, ist dem Stationsarbeiter A. beim Rangieren auf dem Bahnhofsbahnhof Oldenburg das linke Bein abgefahren worden.

Essenliche politische Volksversammlungen, in denen Reichstagsabgeordneter Althorn reden wird, finden Sonntag abend in Hahn und Sonntag in Menzhäusen statt.

Im Dienst zu Schaden gekommen. Am 26. Dezember, vermittags 9 1/2 Uhr, ist dem Stationsarbeiter A. beim Rangieren auf dem Bahnhofsbahnhof Oldenburg das linke Bein abgefahren worden.

Unglücksfall. Auf dem Rangierbahnhof in Osterburg wurde dem Rangierer Kortlang ein Bein abgefahren.

der Porzellanbranche näher zu treten, inzwischen vertraut gemacht hat.

Ein harmloses, munteres, unterhaltendes Lustspiel der schwankhaften Sorte, in manchen Szenen und komischen Trüben an den Stellen Moser erinnern. Den älteren Bonaventura zum „Heiden“ zu nehmen, ist stets ein dankbarer Einfall; die Verfasser befahren dabei in besonderen nach dem lachproben Rezipiente Oscar-Wulmuthals.

Dr. G.

Hofmusikdirektor Manns geht ab. Wie uns der Chef der Hofkapelle...

Herr. Maria Wiermann, die hier schon wiederholt als Pianistin...

Die am 19. Dezember in Gesehsmünde beendete Prüfung...

Kabuffall. Die Kloppenburgerstraße läßt stellenweise sehr zu wünschen übrig...

Turnverein „Jahr“. Wie alljährlich, beacht auch in diesem Jahre...

Neue Bücher. Im Kommissionsverlage des H. W. Rabenmacher...

Der Militärwärter-Verein veranstaltet Sonntag, den 29. d. M. seine Weihnachtsfeier...

Holland - Oldenburg. Germania I, Oldenburg, gegen F. A. „Velocitas“...

Inge zum Germania-Sportplatz, um dem angeforderten Wettspiel zuzusehen...

Weitervorherjage für Sonnabend. Nach Bekräftigung vorwiegend trübe und regnerisch.

Coerlen, 26. Aug. Merhand Unfug wurde an dem von dem verstorbenen Landmann...

Nordenham, 26. Dez. Im benachbarter Simsum zog sich ein Arbeiter...

Friesenheide, 26. Dez. Trübe Weihnachtsfeier in der Schule...

Bad Zwischendorf, 27. Dez. Die Kommission, die auf dem Ammerlande...

Ende, 26. Dez. Vor einigen Wochen wurden aus dem Schaufenster des Schuhmachermeisters...

Teinensherk, 27. Dez. In Dingelde wurde an einem 23jährigen jungen Mädchen...

abet noch nicht verheiratet. Hier kam es zwischen jungen Leuten zu einem Streit...

Besatz, 27. Dez. Das orientalische Fest zu Gunsten des Gerhard Roddis...

St. Gesehsmünde, 26. Dez. Am 22. Dezember verstarb in Gesehsmünde...

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Konstantinopel, 27. Dez. Wie der „Adam“ meldet, hat das Kanonenboot...

Aus der Tschatala-Gebirgslinie wird gemeldet, zwischen Bulgarien und Rumänien...

Paris, 26. Dez. Wie aus Roubaix gemeldet wird, hat die bezügliche des in dem Kinetographentheater in Menin...

London, 26. Dez. Der englische Flieger Petri, der vorgestern aufstieg...

Krumhöl, 27. Dez. Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Verthold Bepoll...

Wien, 27. Dez. In der Delaware-Wucht ist der englische Dampfer „Deenic“...

Kaufen Sie das prächtvolle Weihnachtsgeschenk. Zeit im Bild. Oldenburger Kofferhaus. Rohrloffer, Doppelholzkoffer.

Trauerkleider Trauer-Costüme Blusen u. Röcke zu billigen Preisen. Alex Goldschmidt. Gläubwuschkarten mit Namenaufdruck.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY. Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg. Neujahrskarten in allen Ausführungen zu billigen Preisen.

Möbellager Häusingsstr. 3. Sofas, Bettstellen, Waschtische, Kleiderschränke, Strohhühle, Küchenschränke, Spiegel, alle Größen sowie alle anderen Möbel zu unerreicht billigen Preisen.

Gesellen-Verein „Brüderschaft“, Hahn. BALL im Tugendkrug. Joh. Bremer.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gummiplatte, Plomben in Gold, Porzellan, Amalgam etc. Fast schmerzlos Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nervtöten, Zahnreihen etc.

A. Loewenstein, Zahnatelier,

Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15 Eingang Rosenstr. Sprechstunden täglich 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags. NB. Für Auswärtige Anfertigung künstl. Zähne in kürzester Zeit.

Schadloshaltung bei Nichterfolg!

Eine ideale, sparsame Methode erhalten lassen jedes Alter durch die von Dr. Gieseler'schen entdeckte Salina-Methode. Kein Painsmittel, keine Zahnlücken, keine Entzündungen. Keine Zahnlücken, keine Entzündungen. Keine Zahnlücken, keine Entzündungen. Keine Zahnlücken, keine Entzündungen.



Frida Lüschen
Diedrich Bischoff
Verlobte.
Bettendorfer, Oberdorf.
3. St. Zungen.

Martha Epanhate
Peter Peterjen
Verlobte.
Oldenburg, Bismarckstr.
Weihnachten 1912.

Elise Mayer
Diedrich Fooken
Verlobte.
Wardenburg, Hülfsstr.
Weihnachten 1912.

Frida Bunjes
Wilhelm Ulken
Verlobte.
Wardenburg, Hülfsstr.
Weihnachten 1912.

Catharine Graewe
Hermann Meyer
Verlobte.
Munderloh, Oude.
Weihnachten 1912.

Anni Wandscher
Theodor Schlemmich
Verlobte.
Oldenburg, Bremen.
Weihnachten 1912.

Martha Dettmers
Karl Balderer.
Verlobte.
Hahn, Stutgart.
Weihnachten 1912.

Anna Schütte
geb. Schütte
in eben vollendeten 83.
Lebensjahre, welches hier
mit trauernd zur Angeh
bringen.
D. Schütte, Stat. Hülfs.
Marie Schütte.
D. Schütte nebst Frau
und Sohn.
Etzdorfen, Hühorn.
Beerdigung findet am
31. Decbr. 1912, nachm.
3 Uhr, auf dem Kirchhof
in Hühorn statt.

Domkammer.
Zögerns-Berechnungen. Für
die vielen Gläubiger, welche
durch die unglückliche, welche
begraben wurden, lagen wie
hiermit allen Verwandten und
Bekanntem in Besondere dem
Anerkennung der Sorgen
unseren innigsten Dank.
G. Rosenbach und Frau.
Welfenhäuser. Für die Re-
weise herbeizurechnen die
denen die unglückliche unglück-
liche, welche hiermit alle
denen die unglückliche, welche
herbeizurechnen die unglück-
liche, welche hiermit alle
denen die unglückliche, welche

Stat. besonderer Anzeige.
Bloderfeldt, 23. Decbr.
1912. Heute abends 8 Uhr
entschiedt plötzlich und un-
erwartet unsere liebe Mutter,
Großmutter und Urgroß-
mutter.
Die trauernden
Güterliebenben.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 28. Decem-
ber 1912, nachmittags 2 Uhr,
vom Erbengut, aus auf dem
Güterbesitzerhof in Oldenburg
statt.

Weiterer Familiennachrichten.
Verlobt: Marie Eilers, Oer-
wegerfeldt, mit J. Weber, Oer-
wegerfeldt. Helene Straß, Loh-
holz, mit Friedrich Jansen,
Hühorn. Martha Müller,
Kumholz, mit J. Böhm, Anna
Jensen, Hühorn. Marie, mit
Johann Kappel, mit Johann
Weber, Spolis, Hühorn. Marie
Weber, Hühorn. Marie, mit
Edward Bode, Hühorn. Marie
Enna Jansen, Hühorn. mit
Friedr. Gerdes, Gadebe. Anna
Lohholz, Hühorn. mit
Johann Kappel, Hühorn. mit
Anna Kappel, Hühorn. mit
Hühorn. mit J. Böhm, Anna
Jensen, Hühorn. Marie, mit
Edward Bode, Hühorn. Marie
Enna Jansen, Hühorn. mit
Friedr. Gerdes, Gadebe. Anna
Lohholz, Hühorn. mit
Johann Kappel, Hühorn. mit
Anna Kappel, Hühorn. mit

Stat. Karten!
Die Beerdigung unserer Tochter
Sophie mit dem Ehegatten im
Oldenburgischen Dragoner-
Regiment Nr. 19 Herrn Heinrich
Franking beehren sich anzugeben:
Vererben, Weihnachten 1912
2. Pflöger u. Frau,
Grenzauferer a. D.

Die trauernden
Güterliebenben.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 28. Decem-
ber 1912, nachmittags 2 Uhr,
vom Erbengut, aus auf dem
Güterbesitzerhof in Oldenburg
statt.

Leny Schloemann
und
Hans Remmers
geben ihre Verlobung bekannt.
Düffeldorf, London.
Weihnachten 1912.

Die trauernden
Güterliebenben.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 28. Decem-
ber 1912, nachmittags 2 Uhr,
vom Erbengut, aus auf dem
Güterbesitzerhof in Oldenburg
statt.

Lieschen Gerdes
Gustav Bock
Verlobte.
Welfenhäuser, Weihnachten 1912.

Die trauernden
Güterliebenben.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 28. Decem-
ber 1912, nachmittags 2 Uhr,
vom Erbengut, aus auf dem
Güterbesitzerhof in Oldenburg
statt.

Elise Bremer
geb. Wülfen
in eben vollendeten
45 Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille
Teilnahme
Joh. Wed. Bremer
nebst Kindern
und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 30. Decbr.,
nachm. 3 Uhr, auf dem
Kirchhof zu Wülfenstraße
Trauerfeier um 2 Uhr im
Erbengut.

Die trauernden
Güterliebenben.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 28. Decem-
ber 1912, nachmittags 2 Uhr,
vom Erbengut, aus auf dem
Güterbesitzerhof in Oldenburg
statt.

Stat. besonderer Anzeige.
Oldenburg, 27. Dezember 1912.

Die trauernden
Güterliebenben.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 28. Decem-
ber 1912, nachmittags 2 Uhr,
vom Erbengut, aus auf dem
Güterbesitzerhof in Oldenburg
statt.

Stat. Karten!
Die Beerdigung unserer Tochter
Sophie mit dem Ehegatten im
Oldenburgischen Dragoner-
Regiment Nr. 19 Herrn Heinrich
Franking beehren sich anzugeben:
Vererben, Weihnachten 1912
2. Pflöger u. Frau,
Grenzauferer a. D.

Stat. Karten!
Die Beerdigung unserer Tochter
Sophie mit dem Ehegatten im
Oldenburgischen Dragoner-
Regiment Nr. 19 Herrn Heinrich
Franking beehren sich anzugeben:
Vererben, Weihnachten 1912
2. Pflöger u. Frau,
Grenzauferer a. D.

Stat. Karten!
Die Beerdigung unserer Tochter
Sophie mit dem Ehegatten im
Oldenburgischen Dragoner-
Regiment Nr. 19 Herrn Heinrich
Franking beehren sich anzugeben:
Vererben, Weihnachten 1912
2. Pflöger u. Frau,
Grenzauferer a. D.

Stat. Karten!
Die Beerdigung unserer Tochter
Sophie mit dem Ehegatten im
Oldenburgischen Dragoner-
Regiment Nr. 19 Herrn Heinrich
Franking beehren sich anzugeben:
Vererben, Weihnachten 1912
2. Pflöger u. Frau,
Grenzauferer a. D.

Stat. Karten!
Die Beerdigung unserer Tochter
Sophie mit dem Ehegatten im
Oldenburgischen Dragoner-
Regiment Nr. 19 Herrn Heinrich
Franking beehren sich anzugeben:
Vererben, Weihnachten 1912
2. Pflöger u. Frau,
Grenzauferer a. D.

Stat. Karten!
Die Beerdigung unserer Tochter
Sophie mit dem Ehegatten im
Oldenburgischen Dragoner-
Regiment Nr. 19 Herrn Heinrich
Franking beehren sich anzugeben:
Vererben, Weihnachten 1912
2. Pflöger u. Frau,
Grenzauferer a. D.

Stat. Karten!
Die Beerdigung unserer Tochter
Sophie mit dem Ehegatten im
Oldenburgischen Dragoner-
Regiment Nr. 19 Herrn Heinrich
Franking beehren sich anzugeben:
Vererben, Weihnachten 1912
2. Pflöger u. Frau,
Grenzauferer a. D.

Stat. Karten!
Die Beerdigung unserer Tochter
Sophie mit dem Ehegatten im
Oldenburgischen Dragoner-
Regiment Nr. 19 Herrn Heinrich
Franking beehren sich anzugeben:
Vererben, Weihnachten 1912
2. Pflöger u. Frau,
Grenzauferer a. D.

Stat. Karten!
Die Beerdigung unserer Tochter
Sophie mit dem Ehegatten im
Oldenburgischen Dragoner-
Regiment Nr. 19 Herrn Heinrich
Franking beehren sich anzugeben:
Vererben, Weihnachten 1912
2. Pflöger u. Frau,
Grenzauferer a. D.

Stat. Karten!
Die Beerdigung unserer Tochter
Sophie mit dem Ehegatten im
Oldenburgischen Dragoner-
Regiment Nr. 19 Herrn Heinrich
Franking beehren sich anzugeben:
Vererben, Weihnachten 1912
2. Pflöger u. Frau,
Grenzauferer a. D.

Stat. jeder besonderen Anzeige.
Am Weihnachtsabend entschlief sanft im
fast vollendeten 81. Lebensjahre mein innigst-
geliebter Mann und unser herzensguter Vater,
Schwiegervater und Grossvater, der
Holzändler
J. Friedrichs.
In tiefer Trauer im Namen aller Ange-
hörigen:
Hermine Friedrichs geb. Lesmann.

J. Friedrichs.
In tiefer Trauer im Namen aller Ange-
hörigen:
Hermine Friedrichs geb. Lesmann.

Hermine Friedrichs geb. Lesmann.
Die Beerdigung findet am Montag, den
30. Dezember d. Js., morgens 9 Uhr, vom
Trauerhaus, äusserer Damm 19, aus auf dem
alten Osterburger Kirchhof statt.

Stat. besonderer Anzeige.
Oldenburg, 26. Decbr. 1912.
In der Nacht vom ersten
zum zweiten Weihnachts-
tag entschlief sanft nach
kurzer Krankheit unser ein-
ziger hoffnungsvoller Sohn
und Enkel

Stat. besonderer Anzeige.
Oldenburg, 26. Decbr. 1912.
In der Nacht vom ersten
zum zweiten Weihnachts-
tag entschlief sanft nach
kurzer Krankheit unser ein-
ziger hoffnungsvoller Sohn
und Enkel

Stat. besonderer Anzeige.
Oldenburg, 26. Decbr. 1912.
In der Nacht vom ersten
zum zweiten Weihnachts-
tag entschlief sanft nach
kurzer Krankheit unser ein-
ziger hoffnungsvoller Sohn
und Enkel

Stat. besonderer Anzeige.
Oldenburg, 26. Decbr. 1912.
In der Nacht vom ersten
zum zweiten Weihnachts-
tag entschlief sanft nach
kurzer Krankheit unser ein-
ziger hoffnungsvoller Sohn
und Enkel

Stat. besonderer Anzeige.
Oldenburg, 26. Decbr. 1912.
In der Nacht vom ersten
zum zweiten Weihnachts-
tag entschlief sanft nach
kurzer Krankheit unser ein-
ziger hoffnungsvoller Sohn
und Enkel

Stat. besonderer Anzeige.
Oldenburg, 26. Decbr. 1912.
In der Nacht vom ersten
zum zweiten Weihnachts-
tag entschlief sanft nach
kurzer Krankheit unser ein-
ziger hoffnungsvoller Sohn
und Enkel

Echte Straussfedern
gute Qualitäten
(billiger als von ausw.
Versandgesch.)
Halblange Straussfedern
1.60, 2.25, 3.25, 4.50, 6, 7.
1a Qualitäten 10-100 M.
:: Pleureusen ::
von 5-100 M.
J. H. Eilers,
Achterstr. 44/45.

Bremer Schauspielhaus.
Sonabend, 28. Dec., abends
8 1/2 Uhr: „Der Ritter in der
Nacht“.
Sonntag, 29. Dec., abends
8 Uhr: „Der Ritter in der
Nacht“.
Montag, 30. Dec., nachm.
4 Uhr: „Prinzessin Herzlieb“.
Dienstag, 31. Dec., nachm.
3 1/2 Uhr: „Prinzessin Herzlieb“.
Mittwoch, 1. Jan., nachm.
3 1/2 Uhr: „Prinzessin Herzlieb“.
Donnerstag, 2. Jan., nachm.
3 1/2 Uhr: „Prinzessin Herzlieb“.
Freitag, 3. Jan., nachm.
3 1/2 Uhr: „Prinzessin Herzlieb“.

Familien-Nachrichten.
Vermählungs-Anzeigen.
Ihre Vermählung geben hier-
mit bekannt:
Heinrich Schmidt u. Frau
Annita geb. Raabe.
— Im Dezember 1912. —

Verlobungs-Anzeigen.
Die glückliche Geburt
eines gesunden
Zwillingspaares
zeigen hochfreut an
Ober-Postpraktikant
Heilbron u. Frau
Helene Heilbron geb. Rabien.
Oldenburg (Wegst.),
26. Dezember 1912.

Verlobungs-Anzeigen.
Uns wurde ein
kräftiger Junge
geboren.
Medens, den 24. Decbr. 1912.
Lehrer Volkers u. Frau.

Stat. Karten.
Emma Eilers
Karl Meinert
Verlobte.
Großengrauen.
Weihnachten 1912.

Eilers a. Wall.
Cycloeder:
3 Konzerte
Der Herrrn Gansberg
u. Schöpp u. Bremen,
beiderorts gewöhnliche
Programm vom 6-7,
8 bis 11, u. 12-3 Uhr.
Coupons von 7 Uhr an,
à 2 Mark,
Kreutz oder Bouillon-
Café, Kapseln polnisch
oder blau mit Butter,
Kaffee, Obst, Marmelade,
Gemüse, Waufforen.
Warme u. kalte Bowlen
und Punsch.
Tischstellungen werden
für diesen Tag schon
fest angenommen.

Großherzog. Theater.
Freitag, 27. Dezember,
48. Vorstellung im Abonnement:
„Die Großstadtluft“
Schwan in 4 Akten von Wun-
schenthal und Stadelburg. An-
fang 7 1/2 Uhr.
Sonabend, 28. Dezember
(außer Abonnement zu er-
cäßigsten Preisen, Preisbil-
let habe keine Gültigkeit):
Der große und der kleine
Hans.
Anfang 4 Uhr.
Sonntag, 29. Dezember
Außer Abonnement zu ge-
wöhnlichen Preisen:
„Der liebe Augustin“.
Operette in 3 Akten von De-
ner und Bellich. Musik von
J. Hall. Anfang 6 Uhr.
Bremer Stadt-Theater
Freitag, 27. Decbr., nachm. 3

1. Beilage

zu Nr. 354 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 27. Dezember 1912.

Zur Kritik des Gymnasiums;

Die durch den Abg. Tangen-Speering angetragene öffentliche Besprechung der Angelegenheiten unseres Gymnasiums hat in Verbindung mit ihren Nebenbemerkungen eine Flut von Zuschriften und persönlichen Ausdrücken zur Folge gehabt, aus denen wir auf besonderen Wunsch folgendes veröffentlichen:

Das „Nordb. Bl.“ schreibt: „Dem Teufel der Boshaftigkeit befehlen scheinen die Herren Gymnasialisten zu sein, die von ihren Lehrern nicht in der Disziplin gehalten werden können. Wie uns mitgeteilt wird, sind sie am Abend des Tages nach der Landtagsbesprechung, in welcher der Abg. Tangen-Speering die Zustände am Gymnasium beleuchtete, aus einem Lokal in Ohmstedde mit ihren Mädechen in selbstiger Stimmung herausgenommen. Offensichtlich haben sie damit demonstrieren wollen. Und am Sonnabendmittag trafen sich, als die Landtagsabgeordneten aus der Sitzung kamen, drei Gymnasialisten in Arn v. der Landtage herum. Sie taten offenbar, als wären sie betrunken, um die Abgeordneten damit zu hänseln. Doch hielten sie sich vorsichtig in entsprechend Entfernung von den Händen der Abgeordneten, wahrscheinlich in der nicht unbegründeten Erwartung, daß näherer Berührung mit den Landboten ein paar Ohrläugen zu erhalten.“

Ein Anwohner des Heiligengeistw. schreibt uns: „Zwei Abende nach der Interpellation Tangen im Landtage feierten die Gymnasialisten in ihrer Verbindung das große Ereignis, und zwar so gründlich, daß die Anwohner die ganze Nacht nicht schlafen konnten. Sie machten einen solchen Lärm und stießen fortwährend laute, ja brillante Mufe „Tangen-Speering“ aus, ein Vergessen für die ganze Umgebung. Wenn die jungen Herrschaften das in ihren Klassen tun, wie es vorgekommen sein soll, so ist das ihre und die Sache der mit ihrer Erziehung betrauten Lehrer; aber nachts an der Straße sollte man sich ein solches Benehmen höchstens, aber entschieden vermeiden.“

Ein Vater schreibt uns einen sehr langen Brief, dem wir folgendes entnehmen: „Ich habe mit meinen Jungen auf dem Gymnasium die durchgemacht in den letzten Jahren. Jetzt sind sie zum Glück fertig. Es war aber für die Familie auch die höchste Zeit. Es kam in der letzten Zeit ein Geist von Unbotmäßigkeit, von Auflehnung und Eigenmächtigkeit über die Jungen, der sie zum Kreuz des Hauses machte. Sie ermunterten sich gegenseitig dazu durch die ungeheuerlichsten Geschichten, die sie aus der Schule erzählten, von der Freiheit, die sie dort genossen und die diese und jene Jungen auch außerhalb der Schule in ihrem Privatleben betriebsamen durften. — Und da liegt m. E. auch ein Schwerpunkt der Frage. Immer geht es auf die Schulleitung, die Behörde und die Lehrer los — man sollte nun gerechterweise auch einmal die Eltern vornehmen, vor allem die Herren Väter! Das Wirtschaftsleben der Schüler ist zur Genüge bekannt. Wer hätte sich nicht geargert, wenn sich nachts eine Horde von Schülern in die Wirtschaft hinhin und da Bier, Biereisen, ja auch Schnaps und scharfe Getränke verlangte! Ich habe es wiederholt erlebt, daß nach Mitternacht Weis- und Kommissen, die allenfalls anderswo hingehört als in ein rauchiges Lokal, ins Nachtscafé kamen und

hert noch große Mengen von Bier und Kaffee verzehrten. Wie oft werden Schüler in den verhältnismäßig harmlosen Konditionen betroffen! Ja, da frage ich mich: Wissen das denn die Väter und Mütter nicht, wenn die Herren Söhne sich so spät herumtreiben? Spüren sie es an dem Befinden nicht, wo diese sich so lange aufhielten? Muß das in der Familie nicht ebenso bekannt sein wie das ewige Puffieren der Schüler, das die Lehrer alle Tage mit ansehen müssen, ohne es ändern zu können? Wegen dieser Dinge ist Oldenburg doch geradezu be — rühmt! Nein, man komme nur nicht damit, daß die Schule die ganze Schuld trägt, das Elternhaus ist ebenso schuldig und sollte seiner Pflicht der Beaufsichtigung und Bewachung junger Menschenkinder viel mehr eingedenk sein, als es hier der Fall ist. Aber da freut sich gar der Herr Vater, daß der Herr Sohn seine Zigarren schon für sich zu schlucken findet und daß er den Alten in der Zahl der Seidel schon weit hinter sich läßt — — — „Eltern, wahrst Eure heiligsten Güter!“

Aus den Kreisen der Wissenschaft geht uns folgendes Schreiben zu: „Ich will mich in den Streit um das Gymnasium nicht einmischen, aus eigener Erfahrung drängt es mich, in eine neue Punkte zu widerprechen. Der Herr Vater weist auf die guten Leistungen der Anstalt hin. Worauf er sich da beruft, weiß ich nicht; sein Beispiel von den Leistungen und Leistungen hat mehr die Bedeutung eines lebensmüden Gelegenheitsglücks als der Wert eines hartlich oder gar tatsächlich zuerbundenen Zeugnisses. Was war! Denn ich weiß: In der oberen Klasse hat seine Schulleitung auf Mangel an guten Schülern, die die Klassenarbeiten auf den Schulzettel abgeben und die Klassenarbeiten leicht der Schulleitung mit unter Verbindungsgeschäftern — alles ungeniert hergebracht, verglichen und nachgetragen. Ist es zu befremdend, daß gute Nummern gehen werden können? Sind das aber keine tüchtigen Leistungen? Und auf die Klassenzeugnisse wirkt es auch ein merkwürdiges Licht, daß überflüssig auf der Schulbank — selbst an den geheimsten Orten! — in jeder Pause nach Kräften gelernt wird — sollte das zu einem dauernden Besitz der Wissenschaft führen? Ob es anderswo auch so ist, weiß ich nicht. Hier lassen sich die Belege für diese Behauptungen leicht beibringen, wenn — man will.“

Ueber den ersten Teil der Tagung des Landtags

verbreitet sich das „Nordb. Bl.“ wie folgt: „Der Landtag ist am Sonnabend in der Weihnachtsferien gegangen. Dieselben dauern lange, bis zum 10. Febr. Einberufen sind mit diesen langen Ferien nur wenige Abgeordnete. Wenn der Landtag hätte darüber abstimmen sollen, wäre wahrscheinlich ein anderer Termin für den Wiederbeginn der Arbeiten herausgegeben. Vereinbart werden die Verhandlungstermine zwischen Minister und Landtagspräsident. Dieser hat nun einigen Landboten, deren Wunsch so lange Ferien waren, sein Ohr ge-

hört und ihre Wünsche zu denen des Landtages gemacht. Es ist daher auch gar nicht richtig, wenn es in der landesberühmten Berührung heißt, daß mit Zustimmung des Landtages die Vertagung so, wie gefahren, bestimmt worden sei. Die mit dem 10. Februar beginnende zweite Tagung wird möglicherweise noch länger dauern als bis zum 8. März.

Als der Landtag am 5. November zusammentrat, konnte man nach der programmlosen Erstausrede des Ministers wirklich hoffen, daß die Tagung nur bis Weihnachten dauern würde. Bald aber häuften sich die Vertagungen, was im Landtage ja auch lebhaften Unwillen hervorrief, so daß sehr bald an ein Aufarbeiten der Vorlagen vor dem Weihnachtsfeste nicht mehr zu denken war.

Zwei wichtige Dinge sind in der verflüchtigten Tagung neben den Etats erledigt worden. Der falsche Bescheid wegen der Errichtung eines zweiten evangelischen Lehrerseminars ist wieder gut gemacht. Dessen Errichtung in Bareil ist gestrichelt. Dann ist die Besoldungsvorlage, welche den Staatsbeamten, Lehrern, Diakonen und Arbeitern eine wesentliche Erhöhung ihrer Bezüge bringt, unter Dach und Fach gebracht worden. Die unteren und mittleren Beamten Oldenburg sind nun in der Hauptsache den gleichen Beamtenkategorien in Preußen gleichgestellt.

Möglich war diese glatte Erledigung der beiden genannten Angelegenheiten, besonders die Erhöhung der Zulagen der unteren Beamten und Arbeiter, durch ein Zusammenarbeiten der sozialdemokratischen und liberalen Abgeordneten. Eine glatte Geschlossenheit wie die Sozialdemokraten sie zeigen, konnten die Liberalen nicht zeigen. Bei der Besoldungsvorlage waren selbst bei der zweiten Lesung einige von ihrer Sonderbelei nicht zu sein. Trotz der Tatsache, daß durch das Verlangen eines Steuerzuschlages die Besoldungsvorlage auf das schwerste gefährdet wurde, waren einige von der liberalen Fraktion, so die Herren Müller-Walke und Schmidt, nicht davon abzubringen. Die Gegenfrage innerhalb der Liberalen, wie sie bei der Besoldungsvorlage und bei der Behandlung der Frage der Subventionierung und Unterhaltung der höheren Schulen zutage traten, müssen die Geschlossenheit und Aktionsfähigkeit der Fraktion ungenieken hemmen und können nur der Rechten Nutzen bringen, einer fortschrittlichen Entwicklung der Landespolitik aber nur schaden. Die Stimmungslosigkeit, die sich auch unter den liberalen Landboten breitmacht, kann, das ist zu befürchten, die liberale Fraktion sprengen. Nach Weihnachten wird die liberale Fraktion und die Geschlossenheit ihre schwere Belastungsprobe auszubahlen haben.

Interessant war die Stellung der „Wirtschaftlichen Vereinigungen“ — so nennt sich die parlamentarische Verbindung der Agrarier und der Zentrumsleute — zu der Besoldungsvorlage. Der ultramontane Abg. Hartung, ein Anwärter auf Birkenfeld, stimmte für die Vorlage. Der ultramontane Gerichtsrat Dr. Erb er hätte sich von den Verhandlungen über den Gegenstand getrübt, obwohl er am lieblichsten unter den Beamten für eine Gleichstellung der Gehälter mit Preußen gewirkt hat. Wahr-

Heidenstamm.

Roman von Wilhelm Meyer-Hofier.

(Nachdruck verboten.)

„Sicher nicht.“ (Fortsetzung.)

Er ging hochaufgerichtet, sein Gesicht von innerer Erregung gerötet, jung und lebenslustig: „Adieu, Marie, ich muß, bis morgen. Adieu, Mama.“ Der Albrecht blieb an einem Moment stehen. In diesem Glücksgefühl von Hoffnung und Vertrauen auf seine Kraft war die Bitterkeit in ihm geschwunden. „Wann fährst Du? Um zwölf? Ach, werde an die Bahn kommen.“ Und er reichte ihm die Hand: „Du meinst es ja gut mit mir, ich weiß, aber Du sorgst Dich unnötig.“

Albrecht gab ihm die Hand. Etwas Seltsames stieg ihm in die Kehle. Er hatte in seiner Art Joseph früher lieb gehabt, vielleicht mehr, als er es sich selbst je gelanden hatte. Das Gefühl kam ihm, daß jetzt mit einem freundlichen Worte alles wieder gut gemacht werden und das brüderliche Verhältnis wieder hergestellt werden könnte. Willst du auf einer anderen Basis als früher: nicht mehr ein Bevormundeten und Bevormundetwerden, sondern ein Zusammenleben, eine wirkliche brüderliche Freundschaft.

Aber seine verschlossene Seele, die nie einen Freund gehabt hatte, fand auch in diesem entscheidenden Augenblicke das verhörende Wort nicht. „Adieu. Laß das nur: an die Bahn kommen. Es ist ja nicht nötig.“ „Allo adieu.“ „Adieu.“

Marie ging mit Joseph hinaus, nur die Baronin blieb in ihrer Ecke sitzen, während Albrecht immer noch an dem weichen Den lehnte.

„Geh ihm nach“, dachte er, „irlich freundlich mit ihm, ohne den kalten, geschäftsmäßigen Ton. Sei ihm ausdauernd, weich ein Wohlwille das ist auf Tutz und Tutzglück die Zukunft zu bauen. Wenn Du gütig und herzlich mit ihm redest, ist Joseph so leicht zu lenken.“ Aber noch einer Weile hörte er draußen die Korridortür sich öffnen und dann sich schließen. Es wurde still, Joseph war fort.

3. Kapitel.

Vor dem großen, weißgeputzten Hause, das der Justiz geweiht ist und den merkwürdigen Namen Justizpalast führt — obwohl es weder außen noch innen, weder nach seinen Bewohnern noch nach seinen Zwecken irgend etwas mit einem Palaste gemein hat — gab es ein 3. Rai eine glänzende Auffahrt. Die meisten Leute, die hier zu tun haben, erschienen bei beiden zu Fuß, eine kleinere Zahl benutzte Pferdebahnen und Omnibus, die Anwärter kamen, wenn sie es eilig haben und ihre Praxis das ge-

hattet, per Droschke, und wieder andere würden unentgeltlich in einem verschlossenen Wagen herbeigeführt.

Am 3. Mai aber gab es eine Auffahrt ersten Ranges. Man konnte glauben, von einem Theater zu sein. Equivoque mit Dienern, und wieder, wieder: Rodius Rohrloch erschien mit seinem Judergespann, Franz Jettow im Sattel, vor dem eine nette Trabreiterin trottete, — sah war es verwunderlich, daß in dem Storio die Moskowskaja aus Heringsfisch fohren.

Kein Portier stand bereit, die jungen Ladies mit zusammengepackten Kleidern die kahle Steintrittempore hinauf zu führen. Das Haus war ein seltsames Haus, wach ein großes Haus! Ein Haus ohne Pflöckchen und Wärme. Keine Treppen, keine bodenlose Korridore und allenthalben weiße Zettel, auf denen dem Ankömmling gedruckte Befehle entgegenhielten:

„Nicht rauchen!“

„Nicht anspucken!“

„Nicht lachen!“

„Nicht aufschreien!“

„Nicht auspuddeln!“

„Mein Gott, wenn man nun doch laut sprach oder — obwohl man das getan hatte und nie tun würde — auspudelte! Was geschah dann? In allen Treppen und Gassen und Türen sieht man Herren mit verschleierten, drohenden Gesichtern, die sich durch einen blauen Rauch mit blauen Knöpfen als Leute vom Gericht ausweisen und alle neu Ankommenden missfällig betrachten. Sie geben offenbar genau Nach, ob jemand auspuddelt, und dann wehe dem Misshätiger!“

In den langen Gängen, in denen sich auf der einen Seite Holzbank und auf der anderen zahllose nummerierte Türen befinden, stehen oder sitzen viele Leute mit bedrückten oder verdrossenen Mienen, die Vorübergehenden Damen bis anlangend. Man sieht da betrogene Gesicht, ruinierter Gesichter, traurige Gesichter, ermüdete, hochmütige, weinende, ein solches Gemisch von Leiden und Stumpfheit, wie man es nirgendwo wiederfindet, außer in anderen Justizpalästen.

In diesem Wirkwahn von Türen und Gängen, die alle einander gleich sehen, verirrt man sich und fragt endlich ängstlich einen der Uniformierten: „Bitte, würden Sie die Freundlichkeit haben, uns zu sagen, wo Nr. 67 ist?“ — worauf er die Augenbrauen finster zusammenzieht und mit einer schredenerregenden Stimme sagt:

Dritter Gang links.“

Die Sonne scheint nicht, obwohl es Montag ist. Und unwillkürlich denkt man, in dieses Haus könne sie nie hereinfallen.

„Aber, lustige Damen, die auf der Eisenbahn über im Ballsaal die muntersten Gespräche führen, werden hier ganz still und gehen verschüchert neben der Rama, die sich den

Aufsein gibt, als sei sie ruhig und seit wie immer, während sie in Wahrheit genau so erschreckt und ängstlich ist, wie die Richter.“

Wie jammervoll muß den wirklich Schuldigen über den fälschlich Schuldigten zumute sein, wenn sie in dieses Haus kommen!

Die sitzen da stundenlang und warten, warten! Die Luft wird dumpfer, stickiger, eine solche schwere Stimmung legt sich auf die Menschen, daß sie schließlich berührt vor dem Richter erscheinen.

Es weht wie Grabesluft durch die Korridore. Tausend Jahre Gefängnis und tausend Jahre Buchtstaus wurden in jedem der Zimmer diktiert, und dort hinter den hohen Flügelüren prickt man die Todesurteile.

Erst als die Damen nach Kreuz- und Querfahrten Nr. 67 erreicht hatten, wurde ihnen freier aus Herz. Da schwirte es von bunten Uniformen und reizenden Kleibern, da stand Graf Rodius inmitten einer Gruppe und erzählte die Anekdoten seiner juristischen Freunde, da gab es artige Gerichtsdienere, die in lebenswüthiger Weiße Kede und Antwort standen: ach, man atmete auf!

Wieder unter „Menschen!“ Und immer voller wurde es auf dem angelegten Korridor. In einer fernherstehenden Landfräulein von Schulenberg mit Joseph Heidenstamm, neben den beiden Erzellen von Delitz. Marie war wieder die schönste, ganz ohne Frage, obwohl sie blaß ausah und unruhig vor sich hinblitzte.

Als man vom langen Stehen müde wurde, wagte es eine kleine Kontesse, auf einer der unheimlichen Bänke Platz zu nehmen, und das tapfere Beistand nachschauen. Bis die Damen in Rosa und Hellblau und dem ganzen bunten Glanz ihrer Frühjahrskleidern die Wand entlang eine Weiße bildeten wie im Ballsaal, wenn man sitzt und auf die Tänzer wartet.

Ganz plötzlich ein Geräusch und Gefflüster die Reihe lang:

„Da kommt er!“

„Wer?“

„Da!“

„Wer denn? Wer denn? Sag doch! Abu?“

„Der alte! Großmann!“

Lächelnd ging der berühmte Berliner Verteidiger durch die Reihen, bald von diesem angehalten, bald von jenem. In seinem Talar sah er mit dem Klagen, heiteren Gesicht aus wie jemand, der auf ein Maskenfest geht. Er war oder würde werden — das warste er ganz genau — der Held des Tages. Er war das Heis, bei allen Bräusen; nicht der Angeklagte, sondern der Advokat bildete den Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit.

Dann erschienen Herr Weisenburger und seine Leute. Man konnte sie nicht, man beachtete sie nicht, obwohl Rodius Rohrloch und Sporleder allen Anlaß gehabt hätten, das zu tun. (Fortsetzung folgt.)

Echt: Rinn-Bachwunder

„Nicht mal, wie stolz der ist... Und dabei kann doch mit „Bachwunder“ jedes Kind gute Kuchen backen!“

*) Keese „Bachwunder“ ist das echte Sicherheits-Bachpulver, mit dem alles Gebäck wunderbar gerät.

Samstags und Sonntags alle
Gärten bespizt.
Seitz Pflanz, Gersheim.



Marineverein

Oldenburg und Umgebung.

In der am 35. d. M. in der Union stattgefundenen Verlosung wurden folgende Nummern gezogen:

Pr.	6	29	30	33	52	67	89	100
105	111	114	124	125	144	145	154	
155	156	159	160	164	176	178	179	
182	184	186	190	193	206	208	213	
238	242	244	248	249	251	255	257	
283	285	272	279	299	291	296	302	
315	345	346	363	366	378	379	384	
387	401	439	453	464	468	469	478	
487	488	497	509	513	519	524	526	
539	542	557	564	565	570	573	579	
579	585	590	602	611	621	626	646	
649	666	669	674	680	721	734	735	
736	743	748	755	756	773	799	800	
810	818	815	816	819	830	842	845	
852	853	868	871	881	886	898	901	
921	926	943	946	949	954	956	957	
969	970	973	979	982	985	989	1000	
1010	1028	1035	1040	1051	1055			
1057	1063	1074	1091	1093	1103			
1114	1115	1136	1146	1147	1148			
1152	1159	1173	1177	1196	1191			
1192	1195	1197	1209	1215	1224			
1227	1230	1236	1258	1241	1255			
1256	1258	1280	1293	1350	1352			
1355	1357	1364	1429	1427	1432			
1442	1453	1461	1467	1481	1494			
1504	1523				1546			
1547	1548	1556	1565	1568	1570			
1580	1581	1593	1595					

Gewinne, die bis zum 31. Januar nicht abgeholt sind, verfallen der Unterstiftungsstelle des Vereines. Abzählen in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags in der Union.

Der Vorstand.

Mentzhausen!

Hahn!
Öffentliche politische Volksversammlungen:

Sonnabend, 28. Dezbr., abends 8 Uhr,
bei Gastw. Neumann (Hahner Hof) in Hahn,
Sonntag, 29. Dezember, nachmittags 5 Uhr,
bei Gastw. Thormählen in Mentzhausen.

Es wird sprechen:

Reichstagsabg. Fr. Ahlhorn-Dieruburg.

— Thema: —
Reichstags-Berichterstattung.
Freie Aussprache! Jedermann willkommen!
I. A. der Fortschr. Wahlvereine
Mentzhausen und Rastede.
Dr. Körner.

Städtisches Gymnasium Bremervahen.

Anmeldungen von Schülern für Ostern 1913 werden von dem Unterzeichneten an allen Schul-tagen vor meinem Amtszimmer oder schriftlich entgegengenommen. Die Anträge ist humanistisches Bildungsniveau.

Der Direktor.
Prof. Dr. Mohr.

Klavier-Unterricht.

Ich habe mich in Oldenburg als **Klavier-Lehrerin** niedergelassen nach 10jähr. Lehrtätigkeit in Berlin. Vorbildung: 4jähriges Studium an der Königl. Hochschule für Musik zu Berlin mit staatlicher Abschlussprüfung.

Unterricht an Anfänger und Vorgeschrittene, Zirkel für Ensemblespiel (2 Klaviere, 4-u. 8händig).

Berta Biedermann,
Oldenburg i. Gr., Dobbenstrasse Nr. 25.

Bienenfleiß

Rein deutsche Honigarten und Raffinade ohne die mindertropigen Zusätze gewöhnlicher Surrogate.

Zusammenkunft nordwestdeutscher Germanen u. Sveven Hohenheims
in Oldenburg am 4. und 5. Januar 1913.

Am 4. Janr. abends 7 h. s. t. A. H. Kneipe im Hotel „Graf Anton Günther“.

Am 5. Janr. gemeinschaftliches Mittagessen mit Damen in Hoyer's Weinkeller.

Die a. H. a. H. und i. a. C. B. i. a. C. H. werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. — — —

Wir schenken Ihnen eine Taschenuhr

wenn Sie für uns 100 Ansichtskarten verkaufen. Die Uhr ist prachtvoll graviert, hat richtig und verlässlich gehendes Werk für welches wir 1 Jahr Garantie leisten. Die 100 Postkarten senden wir Ihnen zum Kaufe franko, und wenn Sie solche verkauft haben, senden Sie uns Mk. 6.—, worauf wir Ihnen die Uhr schicken. — Viele Anerkennungsbriefe.

Vogt & Co., Heideberg A. 37.

Die Replikationskurse für Seekadetten beginnen Anfang Januar, seit dem Jahre 1868 aus der Anstalt hervorgegangen.

Der Direktor. Prof. Dr. Mohr.

Gemeindefache.
Zwischenam. Am 6. Januar beginnt der Kursus der Wanderversuchsschule für das W. A. Westerlande hier in Zwischenam.

Der Kursus dauert 6 Wochen und befaßt sich die Kosten auf 30 M., wovon freie Verpflegung, junge Mädchen auch Frauen — welche teilnehmen wollen, haben sich unverzüglich bei mir zu melden.

Aufnahme können 18 Schülern finden.

Lehrhaus, Gemeindevorsteher.

Hummel! Hummel!

Alle desjenigen Hamburger, die sich für die Gründung von Club interessiert, wird besonnen, immer über die Landmann Julius Block, Waldhaus Bürgerfeind, zu hinnerlegen.

Meister Hamburger.

Sie stanuen über meine Niefenauswahl in Neujahrskarten.

Bilgigste Freiheit!

M. L. Müller,
Buch- und Papierhandlung,
Nadorsterstrasse 4,
vorm Getreidenfirchhof.

Bürgerfelder Arriergerein.

Gewinnsummen:

17	20	25	36	47	48	64	66
67	75	83	100	105	119	116	117
119	120	122	129	162	166	167	177
179	181	185	186	187	189	190	191
204	233	234	237	238	255	257	259
262	263	264	272	273	274	277	265
292	293	295	299	303	303	318	323
330	349	352	355	367	385	407	417
419	427	436	437	438	439	443	449
464	516	522	528	529	546	561	564
578	584	594	608	626	633	639	641
643	678	682	692	706	716	727	734
736	746	749	752	753	754	759	805
814	838	841	842	848	860	861	903
904	906	912	920	923	926	927	930
962	968	975	976	988	990	995	1002
1036	1037	1040	1043	1069	1070		
1075	1076	1077	1081	1083	1084		
1085	1087	1088	1113	1118	1121		
1131	1138	1140	1141	1144	1147		
1148	1165	1172	1179	1196	1205		
1210	1212	1232	1244	1255	1267		
1344	1347	1349	1352	1370	1389		
1386	1390	1393	1424	1427	1430		
1453	1457	1470	1488	1497			

Die Gewinne müssen bis Sonntag, den 29. Dezember 1912, abgeholt werden.

Der Vorstand.

Kiel: Dr. Schraders

Wissenschaftliche Lehranstalt f. angeh. Seekadetten, Fähnriche u. Einjähr.-Freiwill.

Ca. 300 Seekadetten sind seit dem Jahre 1868 aus der Anstalt hervorgegangen.

Kriegerverein Oldenburg

Beien der Randgemeinde.

Bei der Weihnachtverlosung sind folgende Nummern gezogen worden: 4 8 12 16 18 26 27 34 41 45 50 51 54 55 62 68 73 79 81 85 87 98 99 111 13 20 21 32 44 48 50 59 60 65 66 79 86 89 91 93 99 201 3 7 17 28 30 37 41 54 56 57 59 64 66 80 82 84 85 91 94 99 301 7 8 9 11 17 22 43 50 51 60 64 66 69 70 72 75 78 81 83 87 405 10 17 19 25 26 27 34 36 42 47 48 49 51 52 53 60 65 67 75 80 85 89 200 1 2 4 8 13 20 23 32 33 35 37 38 41 47 49 54 62 64 67 73 81 85 89 95 97 99 609 12 13 35 39 40 42 43 45 41 52 53 66 70 72 80 81 83 91 96 702 44 64 67 85 90 92 96 97.

Die Gewinne sind bis zum 31. Dezember d. J. gegen Rückgabe des Loses beim Vereinstort, D. Scharfke, Petersfehn, in Empfang zu nehmen. Die bis dahin nicht abgeholtten Gewinne werden zum Behen der Unterstiftungsstelle verkauft.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wir bitten, Einlage-Bücher behufs Zuschreibung der Jahreszinsen möglichst nicht vor dem 20. Januar bei uns einzureichen.

Die Zinsen werden bekanntlich, sofern nicht deren Erhebung gewünscht wird, ohne weiteres am 31. Dezember jeden Jahres zum Kapital geschrieben und gleich diesem verzinst.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. tom Dieck.

Oldenburg. Landes-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Oldenburg.

Nachdem Herr Adolph Stegler zu Oldenburg die Vertretung anderer Gesellschaft niedergelagt hat, ist Herr Landwirt **Georg Rührer, Oldenbrok-Wiederort,** mit der Vertretung beauftragt worden.

Oldenburg, 24. Dezember 1912.

Die Direktion.

Geschäfts-Übernahme.

Oldenburg i. Gr., Juncker Damm Nr. 5.

Diesdurch die ergebende Mitteilung, daß mein Haus-haltung-, Spielwaren- und Auswaren-Geschäft am 1. Januar 1913 in den Besitz des Fräulein:

Johanne Högl

übergeht, welche es unter der bisherigen Firma fortführen wird.

Mit bestem Dank für das mir stets in so reichem Maße erwiesene Vertrauen vernehme ich die Bitte daselbe auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Dochachtungsvoll

Johanne Lesmann.

Unter höf. Bezeugung auf obige Mitteilung besche ich mich anzuzeigen, daß ich das Geschäft des Fräulein Johanne Lesmann erworben habe und es unter der alten Firma in bisheriger Weise fortführen werde.

Ich werde bestrebt sein, das seit über 60 Jahren bestehende Geschäft nach den bisherigen bewährten Grundsätzen zu leiten.

Dochachtungsvoll

Johanne Högl.

Kriegerverein Nadorf.

Bei der Verlosung sind folgende Gewinn-Nummern gezogen worden:

5	6	8	12	29	30	45	48	53	54	71
75	79	83	89	108	9	11	15	16	22	
27	30	40	43	44	48	53	55	57	59	
61	66	70	77	78	81	94	97	98	99	
209	17	18	23	28	29	45	46	50	55	
58	63	65	68	70	74	75	79	84	86	
86	90	92	97	108	9	300	354	4	6	
16	17	19	26	28	31	33	34	35		
36	42	43	45	47	53	57	58	59	67	
79	80	84	87	91	92	400	33	40	41	
81	88	519	20	24	29	33	35	44	79	
82	85	98	604	19	27	29	31	43	49	
53	56	59	67	70	73	83	89	93	99	
713	16	29	41	43	44	45	49	66	68	
70	81	82	85	87	89	11	51	85	87	
40	45	49	51	56	60	63	65	66	68	
71	72	76	78	82	86	90	92	93	97	
912	31	34	38	46	62	80	87	95	1000	
4	9	15	35	41	44	51	59	62	66	
87	1138	45	46	56	61	64	67	69	71	
72	73	1200	2	11	12	18	33	44	74	
93	95	97	1324	31	44	47	48	55	66	
67	73	79	82	83	1402	4	11	13	14	
25	26	27	28	36	44	50	51	63	64	
66	67	71	75	80	84	85	87	89	99	
1300										

Die Gewinne können in Zielens Gutsbesitzer (Abt. G. Rast) gegen Rückgabe der Lose bis zum 5. Januar a. N. in Empfang genommen werden. Bis dahin nicht abgeholtte Gewinne verfallen der Unterstiftungsstelle.

Der Vorstand.

Unterrichts-Institut, Neustrasse 21.

Einjährigen-Kurze, Tages- und Abendkurse. — Jede Art der Nachhilfe für Gymnasialisten und Realschüler billig.

Spangemacher, akadem. geb. Lehrer,

Veislich-Berkauf in Rastede.

Am Sonnabend, den 28. d. M., nachmittags von 4 1/2 Uhr an, wird bei Wirt Otten, Gehönde, und von 6 Uhr an bei Johann Töpker, Rastede, junges, vollwertiges

Rindfleisch

für Pfund 70 u. 75 ϕ verkauft.

Zum Besten des Kinderhorts. Aufführungen der Luisenschule. 1. Athalie, tragédie en 5 actes par J. Racine. 2. Folgen einer Lüge, Lustspiel von O. Steiner am Montag, den 30. Dezember, nachmittags 6 Uhr, im Saale der „Illust.“

Janssen's Edentheater. Heute (Freitag): Extra-Familienabend zu halben Preisen mit neuem Programm. Anfang 8 1/2 Uhr.

Borbeck. Gesang-Verein Eintracht. Stiftungsfest am Sonntag, d. 5. Jan. 1913, bestehend in Konzert, Liedervorträgen und Ball.

Osternburger Gesang-Verein „Frisch auf“. Bei der am 1. Weihnachtstage stattgefundenen Besichtigung sind folgende Nummern gezogen:

NB. Die Gewinne können bis zum 31. Dezember bei Herrn Karl Bötsche, Cloppenburg, Gb. 1, in Empfang genommen werden.

Kasteler Krieger- u. Kampfgenossen-Verein. Auf folgende Los-Nummern fiel ein Gewinn:

Die Gewinne sind bis zum 31. Januar im „Grünen Anker“ abzurufen. Nicht abgerufene Gewinne verfallen der Vereinstafel.

Strecker Moor. Am Neujahrstage: Ball wozu freundlichst einladet H. Seghorn.

Turn-Verein „Jahn“, Oldenburg. G. B. D. Z. Weihnachtsfeier am Sonntag, den 28. Dezbr., im „Hotel zum Lindenhof“.

Bloherfelde. Wirtschaft „Zum grünen Wald“ vor dem Wildenhof. Am Neujahrstage: Grosser Ball.

Kirchhatten. Radfahrerverein Wanderlust. Am Sonntag, den 29. Dec.: Tannenbaum-Feier und Kinderbescherung.

Südbäke b. Rastede. Am Neujahrstage: Ball.

Ball. Wozu ladet freundlichst ein A. F. Harthus.

Handwerker-Verein Hatten. Am Neujahrstage: Ball.

Handwerker-Verein Hatten. Am Neujahrstage: Ball.

Residenzkeller. Morgen, sowie jeden Sonnabend: KONZERT von der beliebten Kapell Tannenberg.

„Zur Grenzstation“, Lindenstr. 88. — Fernstr. 1213. Morgen, sowie jeden Sonnabend: Freikonzert.

Gefunden. Gef. Vortennentale, Seherstr. 17.

b. Schmiester's Restaurant. Jeden Sonnabend und Sonntag: Labskaus.

Fürstberg-Wald. Seemanns-Grog.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg. Der diesjährige Weihnachts-Ball.

Großenmeer. Am Neujahrstage: Ball für jedermann.

Höven. Gesang-Verein „Kameradschaft“.

Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball.

Sandhatten. Am Neujahrstage: Ball.

Ball. Wozu ladet freundlichst einl. Gastwirt Joh. Schweppe.

Kanalstraße Nr. 22. Herjährliche Oberrwohnung zum 1. April 1913 zu vermieten.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Nordemoor. Von 2 Säuen, welche 2. zweiten Mal u. Anf. Jan. letzten, 1 zu verk. u. Mitte.

Turn-Verein Bloherfelde. Am Neujahrstage: Großer Ball.

Gefunden. Gef. Vortennentale, Seherstr. 17.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Verloren. Verloren, geschildert H. M., vermisst am 2. Februar im letzten Zuge von Bremen.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Obt möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Rosenstraße 5, P.

Chernburgermoor. Suche für Rat noch einen mittleren Knecht.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.

Suche für mein gemittelt Geschäft auf dem Lande zu Ostern oder früher einen Lehrling.



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 52.

Oldenburg, Freitag, den 27. Dezember 1912.

VII. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. - Gemein- sätzliche Belehrung über die nach dem Vieh- eundengesetz der Angehörigen unterliegenden Zeichen. - Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Winterfelddirektor Quintemann-Wildeshausen. Aus dem Lande, 24. Dez.

Die Witterung der letzten Woche

neig. endlich einmal zur Trockenheit, wie vorhergesagt, und leichte Nachtfröste helfen dazu beitragen, daß alles abtrockne, was bei den fast grundlosen Wegen auch äußerst notwendig war. Jetzt kommen die Leute noch dazu, Land umzupflügen, was an vielen Stellen bisher gar nicht mög- lich war. Das Ausfahren des Düngers und das Ausstreuen desselben aufs Land, und, wenn möglich, baldiges Unter- pflügen, das sind Beschäftigungen, die jetzt verrichtet werden müssen. Wie müde bisher die Witterung war, kann man daran erkennen, daß noch viele Gartenbäume, wie Goldblat, Lerchen usw., Blüten treiben und um Weihnachten noch natürlicher Blumenputz aus eigenem Garten zu haben ist, wo sonst alles nach künstlichem Blumenputze aussehend ist, um die Kalte besonders mit angenehmen Früchten zu versehen. Es kam in diesem Jahre, da der Winter wohl nicht vor dem 6. bis 7. Januar kommen wird - heute ist erst Bollmohnd - der Frost eintreten, daß zwischen Weihnachten und Neujahr drei Monate, also in den „Dwölfen“, das heißt in den heillosen zwölf Nächten, Regen ausgefallen werden kann. Nach altem Glauben soll dieser Regen sich durch außer- ordentlich fruchtbar machen und ein weiches Korn geben. Nun, wir fahren uns ja nicht mehr daran, aber früher hielt man doch sehr auf der Sacht darauf, wenn es die Witterung nur erlaube, noch einmal den allerletzten Roggen in den „Dwölfen“ zu säen.

Das Ausstreuen des Kunstdüngers

lamm jetzt besser vor sich geben als bisher, weil nicht der frühere Wind mehr da ist und wir auch nicht zu be- stürzten brauchen, daß wir mit unserem Ausstreuer, den wir für teures Geld kaufen mußten, die Felder anderer Leute düngen. Eine gewisse Zeit gehört doch immer dazu, daß sich die Nährstoffe im Boden umsehen, und daher sollte man, um volle Erträge zu erzielen, nicht allzuviel Thomasmehl und Kainit ausstreuen. Auch das Atomprozentige Kalifalz kann jetzt schon bald ausgefahren werden, namentlich, wenn es als Verbindung mit Karbolsäure gelten soll. Dann kann dies Kalifalz nicht so sehr auf den Gehalt der Speisestoffe einwirken, als wenn wir direkt vor der Pflanzung damit kommen.

Die Düngung der Obstbäume

wird immer noch sehr vernachlässigt, namentlich in Bauern- gärten. Wir können daher einem Wünsche vieler Leser nach und bringen noch einige Aufträge hierüber. So weit wir heute nicht ganz des Raumes wegen damit fertig werden, wird dies Thema in den folgenden Nummern weiter behandelt.

Ist eine Düngung der Obstbäume notwendig?

Der Obstbau hat gerade in der jetzigen Zeit, in welcher alle Kräfte des Bodens in hohem Maße in Anspruch ge- nommen werden müssen, eine große wirtschaftliche Bedeu- tung. Gibt es doch fast keine landwirtschaftliche Kultur- pflanze, welche dem Landwirt oder dem Gärtner einen so guten Nettoertrag bringen kann, als gerade der Obstbaum.

Soll aber der Obstbau einen hohen Nutzen bringen, so muß derselbe intensiv betrieben werden, und man muß alle Umstände beachten, die dazu beitragen können die Er- träge zu erhöhen. Hierzu gehört zunächst, daß der Obst- baum einen richtigen Standort bekommt, daß ferner die verschiedenen Sorten ausgewählt werden, daß die Obstbäume die richtige Pflege erhalten und vor allen Dingen auch hochgenug ernährt werden. Endlich ist es notwendig, daß der Obstbaum eine rationelle Bewertung findet. Der ver- letzte Punkt, die sachgemäße Ernährung oder die richtige Düngung der Obstbäume, soll hier des näheren erörtert werden.

In den letzten Jahren ist manches geschrieben, um zu einer rationellen Düngung der Obstbäume zu gelangen. Das man hier nicht so rasch zu greifbaren Resultaten ge- langt wie bei den Düngungsversuchen bei den ein- und zweijährigen Kulturpflanzen liegt in der Natur der Sache. Doch sind bereits erfreuliche und brauchbare Resultate auf diesem Gebiete zu verzeichnen.

Nicht selten findet man noch bei Landwirten, auch bei solchen, welche es bei den übrigen Kulturpflanzen, an einer rationellen Düngung nicht fehlen lassen, die Ansicht ver- breitet, daß eine Düngung der Obstbäume nicht notwendig ist. Man weist darauf hin, daß auch viele Obstbäume ohne besondere Düngung von Zeit zu Zeit Erträge bringen, und erklärt das in der Weise, daß man sagt, der Obstbaum kann

seine Wurzeln jedes Jahr weiter in der Erde ausbreiten, denn; dadurch immer mit neuen Erbschichten in Verbindung und findet daher immer neue Nahrung. Dies ist insofern nicht ganz falsch, als man tatsächlich hier und da sehen kann, wie isoliert stehende Bäume in ziemlich magerem Boden ihre Wurzeln in ungläubiger Entfernung vom Stamm ausstrecken, um sich die nötige Nahrung zum „Lebieren“ zu suchen. Aber hohe Erträge kann man in der Regel bei solchen Bäumen nicht beobachten. Wie viel Nährstoffe werden hierbei müde verbraucht zur Ausbildung des un- verhältnismäßig ausgedehnten Wurzelsystems. Ein solcher Baum würde viel mehr Nutzen bringen können, wenn man nicht über die normale Größe ausgedehnten Wurzelsystem die nötige Nahrung zum „Lebieren“ bestanden. Jedem dort in geschlossenen Obstgärten, bei denen jedem Baume nur eine begrenzte Bodenfläche zu- gewiesen ist, die erfolgreiche Ausdehnung der Wurzeln auf. Es kommen die Wurzeln der einzelnen Bäume mit denen der Nachbarbäume zusammen, und dann ist natürlich das „Zu- schen nach Nahrung“ beschränkt. Eine Düngung ist also bei den Obstbäumen ebenso notwendig, als bei den übrigen Kulturpflanzen. Wenn die im Boden in beschränkter Menge vorhandenen Nährstoffe verbraucht sind, muß der Baum einen Ersatz dafür bekommen, er muß gedüngt werden. Es muß dem Baum durch die Düngung leicht und bequem gemacht werden, sich die nötigen Nährstoffe zum Wachstum und zur Produktion von Früchten zu beschaffen. Weshalb hört man auch die Ansicht ansprechen, daß ein Baum, der in einem Jahre reichlich getragen hat, im nächsten Jahre keine Früchte bringen könne. Auch diese Ansicht ist nicht richtig. Wenn ein Baum in einem Jahre reichlich getragen hat und er jetzt im nächsten Jahre aus, so liegt der Grund in der Regel darin, daß es ihm an den nötigen Nährstoffen mangelt, um neben der Ausbildung der Früchte auch die nötigen Fruchtstängel fürs nächste Jahr zur Ausbildung zu bringen. Wenn einem Baume, der reichlich trägt, in- folge fortwährender Zufuhr von Düngemitteln die Nährstoffe nicht aus, so liegt sein Grund vor, warum er im nächsten Jahre nicht wieder tragen soll. Es lassen sich viele Bei- spiele aus der Praxis anführen, daß richtig gedüngte Bäume viele Jahre hintereinander reiche Erträge bringen; und nur dann ausbleiben, wenn unglückliche Witterung zur Hilfe oder andere Ursachen eintreten. Am häufigsten kommt vor dies an den Kernobstbäumen in den meist fruchtig gedüngten Haus- gärten beobachtet.

Für den erfolgreichen Obstbau ist es also notwendig, stets dafür zu sorgen, daß dem Baume niemals, weder zum weiteren Wachstum, noch zur Ausbildung der Früchte, noch auch zur Neubildung von Fruchttrieben, die nötigen Nährstoffe fehlen.

Welche Nährstoffe soll der Obstbaum bei der Düngung bekommen?

Wie alle anderen Pflanzen, hat auch der Obstbaum zum Wachsen und Gedeihen folgende Nährstoffe notwendig: Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Schwefel, Phosphor, Kalium, Calcium, Magnesium und Eisen.

Die meisten dieser Stoffe werden von den Pflanzen mit den Wurzeln aus dem Boden aufgenommen. Nur der Kohlenstoff und ein Teil des Sauerstoffes werden von den Blättern aus der Luft genommen.

Was wird nun gefehlt, wenn einer der genannten Stoffe nicht vorhanden ist?

In diesem Falle kann die Pflanze überhaupt nicht wach- sen. Allerdings wird dies in der Praxis äußerst selten vorkommen. Dagegen wird es um so häufiger vorkommen, daß der eine oder der andere der genannten Stoffe oder gar mehrere derselben in geringerer Menge vorhanden sind, als zum Wachsen notwendig ist. Was geschieht dann?

Es tritt beim Baum dasjenige ein, was wir in gewöhn- lichen Leben überall beobachten können. Nennen wir z. B. ein Brot backen, so haben wir z. B. 1 Liter Mehl, 1 Liter Wasser und 3 Gramm Mehlzuckernach. Wenn diese Stoffe mit- einander gemischt und gebacken werden, so bekommen wir ein normales Brot von bestimmtem Gewicht, sagen wir einmal von 2 1/2 Kilogramm. Haben wir dagegen nur 1 Liter Mehl, 1 Liter Wasser und 6 Gramm Zucker, so können wir nicht etwa ein normales Brot backen, das bloß um das Gewicht des 1 Liter Mehles leichter ist als 2 1/2 Kilogramme, sondern wir werden, da auch bloß 1 Liter Wasser und 3 Gramm Zucker verwendet werden dürfen, nur ein Brot von der Hälfte des Gewichtes des ersten Brotes, also von ca. 1 1/4 Kilogramm, herstellen. Genau so verhält es sich auch bei der Pflanze. Die oben genannten Stoffe sind die zum Aufbau der Pflanze notwendigen Bausteine. Wenn nun z. B. einer dieser Stoffe in geringerer Menge im Boden vorhanden ist, als er zum Aufbau notwendig ist, so können auch die anderen Stoffe nur in dem Verhältnis aufgenommen und zum Wachstum verwendet werden, als der eine ausreicht. Auch wenn die anderen Nährstoffe in überreicher Menge zur Verfügung stehen, wird dadurch nicht das Weniger an dem einen Stoffe erzielt.

Für die praktische Ausführung der Düngung ändert sich der besprochene Ernährungsrundtag insofern, als die meisten der oben genannten Nährstoffe nicht in der Düngung gegeben werden brauchen, da sie, wie schon erwähnt, zum Teil aus der Luft aufgenommen werden, zum Teil in so großer Menge in jedem kulturbedenen vorhanden sind, daß eine Düngung damit nicht zu erfolgen braucht. Die Pflanze muß in der Regel nur mit folgenden vier Nährstoffen ge- düngt werden: Stickstoff, Phosphor, Kalium und Calcium. Diese Stoffe werden nicht als Elemente oder einfache Stoffe von den Pflanzen aufgenommen, sondern in Form von chemischen Verbindungen. So wird z. B. der Stickstoff in Form von salpetersauren Salzen, der Phosphor in Form von phosphorsäuren Salzen usw. aufgenommen.

Die Nützigkeit dieser Ernährungsrundtag kann be- wiesen werden durch die Folgen. Wasserlösliche. Bringt man nämlich Stickstoff und Calcium in Form von salpeter- sauren Kali, Kalium und Phosphor als phosphorsäure Kali, Schwefel und Magnesium als schwefelsäure Magnesia und Eisen als Eisenchlorid in einer bestimmten Menge Wasser zur Lösung und hängt in einem geeigneten Gefäße Pflanzen gleich nach der Keimung mit den Wurzeln in diese Nährlösung, so wachsen die Pflanzen ganz normal und können ihrer Blüthen- und Fruchtzeit und zur Aus- bildung der Früchte bis zur vollen Reife gebracht werden.

Welche Rolle spielen nun diese vier genannten Nährstoffe bei dem Obstbaum?

Der Stickstoff der Düngemittel wirkt ausgedehnt auf das pflanzliche Leben, er befördert den Blatt- und Holz- wuchs. Große, dunkelgrüne Blätter und infolgedessen lebhaftes Vermehrungs- und großes, vollkommen ausgebildete, schön gefärbte Früchte sind die Folgen einer Stickstoff- düngung. Die Düngung mit stickstoffhaltigen Düngemitteln darf jedoch nicht zu spät ausgeführt werden, da sie dann das Wachstum des Baumes in ungewünschter Weise bis spät in den Herbst hinein verlängert und ein unvollkommenes Reifen der Früchte und Holztriebe zur Folge hat. Auch soll niemals eine einseitige Düngung mit Stickstoff stattfinden, weil dadurch ein weiches, un- gezeichnetes Holz erzeugt wird, sondern der Stickstoffdünger sollte stets in Verbindung mit phosphorsäure, kali- und kalkhaltigen Düngemitteln gegeben werden.

Die Phosphorsäure der Düngemittel begünstigt die Fruchtbarkeit des Baumes, den Blüten- und Fruchtzeit und beschleunigt den Eintritt der Reife bei Früchten und beim Holz. Niemals kann man irgend eine Pflanze dauernd ohne Phosphorsäure am Leben erhalten, und zwar ist Phosphorsäure in ziemlich großer Menge notwendig.

Kali und Kalium sind in Verbindung mit Phosphorsäure die Hauptstoffe zur Erzeugung eines harten, kräftigen Holzes, das gegen Strauchfeuer aller Art und auch gegen Frost wider- standsfähig ist. Auch soll das Aroma und das stark (Ger- bung) der Früchte durch Kali günstig beeinflusst werden. Kali übt auf die Ausbildung des Fuders in den Früchten einen günstigen Einfluss aus. Auch spielt er bei der Stein- bildung der Früchte eine wichtige Rolle; daher ist besonders bei dem Steinobst eine Kalidüngung unerlässlich.

Ueber Düngungsversuche mit Phosphat

hat Herr Dr. Poppe, Vorkultur der Versuchs- und Kontroll- station, kürzlich im Oldenb. Landw.-Blatt berichtet. Zur In- sen im Auszuge die erhaltenen Resultate hier folgen und geben auch zugleich die Zeichnungen, um demjenigen Leser, die nicht Leser des Landw.-Blattes sind, diese Veröffentlichung im Auszuge zugänglich zu machen. Der Verfasser geht zunächst auf die Düngung mit Kalifalzen ein und kommt dann auf die diesjährigen Düngungsversuche mit dem salpetersäure-Gelbes- mehl Phosphat, welches unter verschiedenen Namen in den Handel gebracht wird. Die Versuche sind auf drei verschiedenen Feldern zur Ausführung gebracht, auf überflecktem Moorboden mit ziemlich hohem Kaligehalt, auf amnoirtem Zauboden und hart amnoirtem Zauboden, beide kalkarme Boden. Der Versuchesplan war folgender: 1. Ohne Kali, 2. Atomprozentige Kalifalz, auch nach Düngung z. Atomprozentige Kalifalz, dop- pelte Düngung, 3. Kainit, einfache Düngung, 5. Kainit, dop- pelte Düngung, 6. Phosphat, im Winter einfache Düngung, 7. Phosphat, im Winter doppelte Düngung, 8. Phosphat im Frühjahr einfache Düngung, 9. Phosphat, im Frühjahr dop- pelte Düngung.

Ueber Versuch wurde dreimal wiederholt, so daß 2 Ver- suchspartellen auf jedem Felde waren, einsei. einer vierten un- gegünstigen Partelle.

Als Grundlage wurden angenommen vier Doppelgersten Kainit als einfache, 8 Doppelgersten Kainit als doppelte Kali- gabe und darnach die Mengen bei Atomprozentigen Kalifalz und Phosphat berechnet. Die Versuchsergebnisse erstreckte sich auf Hafer, Kartoffeln, Roggen und Kleegrasengrüne.

Die Phosphatdüngung wurde vorchriftsmäßig als Stof- düngung ausgeführt.

In zwei Tabellen wird von dem Versuchsbericht die Frage beantwortet:

Welche haben die Kallibindungen mehr gebracht, als wenn ohne Kali gebüht wurde?

Das Ergebnis war: Seht man die Wirkung der Kalisalz- und Natribindungen gleich 100, so erbrachte eine halbe und doppelte Phosphatbindung im Winter bei Versuchreihe 1 nur 31, bei Frühjahrsumwendung 26, dagegen bei Versuchreihe 2 die Kalibindung 100 und die Phosphatbindung 25 bzw. 28.

Auch der Stärkegehalt der Strohhefen wurde geprüft, und es ergab sich, daß im Durchschnitt der 4 Kalibindungen vom Herbst 5,78 D.-3. Stärke gerannt wurden, bei Phosphatbindung nur 1,97 D.-3. Dies ist im Verhältnis wie 100 : 34.

1912 ist die Kalibindung nicht wiederholt, sondern nur die Nachwirkung festgestellt. Bei Kalisalzbindung wurden an Kleben 65 D.-3. vom Herbst geerntet, bei Phosphatbindung im besten Falle nicht einmal 6 D.-3., also nicht der zehnte Teil. Schließend beweisen diese Resultate, daß das Kali im Phosphat ganz ungeheuer schwer löslich ist. Dr. Popp schreibt dann:

Da uns der Vorrat gemacht worden ist, wir hätten keine Versuche mit Sulfan-Phosphat gemacht, dürften also unsere Ergebnisse nicht auf diese Weise anzuwenden, so seien darüber noch folgende Bemerkungen gemacht:

Die Vertreter des Sulfan-Phosphats machten uns darauf aufmerksam, daß zwar der Zusatz von Kalisulfat nach ihr Produkt dieselbe sei wie das von uns benutzte Kalisulfat, daß aber der Feinheitsgrad beim Sulfan-Phosphat ein höherer sei, als beim Kalisulfat. Wir stellten daraufhin nachträglich noch den Feinheitsgrad einer Reissprobe Kalisulfat und einer Probe Sulfan-Phosphat fest. In der Tat enthielt das Kalisulfat (nach dem Thomaschschiefel gemessen) 65 Proz. Feinmehl, der Sulfan-Phosphat aber 98 Prozent. Nun weiß man zwar, daß im allgemeinen ein Düngemittel um so besser wirkt, je feiner es ist. Für ein so schwer zerlegbares Steinmehl aber, wie der Phosphat es darstellt, spielt die Feinheit nur eine völlig belanglose Rolle. Aber nehmen wir einmal an, daß die Wirkung des Sulfan-Phosphats im Verhältnis seiner Mählung besser sei, als beim Kalisulfat, so kommt man zu folgender Berechnung: Bei einem Feinheitsgrad von 65 Proz. betrug die Wirkung 28 Prozent von der des Kalisulfats, bei 98 Prozent Feinmehl dementsprechend 42 Prozent. Also im günstigsten Falle würde der Sulfan-Phosphat nur 42 Prozent von der Wirkung des Kalisulfats geliefert haben. Auch auf andere Weise kommt man zu dem gleichen Schluss. Wir hatten ja zwei verschiedene Gaben des Kalisulfats angewandt. Wäre nun das Sulfan-Phosphat doppelt so fein gemessen, als das von uns benutzte Phosphat, so müsste die doppelte Gabe mit der einfachen Gabe des Kalisulfats vertragen werden können. Wirkte der Phosphat in der feineren Mählung dann ebensooft wie das Kalisulfat, so müssten die Erträge gleich gewesen sein. In Wirklichkeit betrug die Wirkung der doppelten Gabe Phosphat aber nur 29 Prozent von der Wirkung der einfachen Gabe Kalisulfat. Damit dürfte aber einwandfrei bewiesen sein, daß auch dem feiner gemahlten Sulfan-Phosphat keine bessere Wirkung zukommt, als dem von uns verwendeten Kalisulfat.

Die Ausnutzung des Kalis

war nach einer vorliegenden Tabelle so, daß die Kalisalze im Mittel der beiden Versuchsdreiecke zu 35,87 Prozent, das des Phosphats nur zu 5,27 Prozent bei Winterumwendung und 5,27 Prozent bei Frühjahrsumwendung ausgenutzt wurden, oder wie 100 : 15 : 16. Der Klee hat sogar 1912 noch bis zu 83 Prozent des von den anderen Pflanzen nicht aufgenommenen Kalis verwendet. Im Mittel betrug die Ausnutzung bei der Nachwirkung fast 68 Prozent. Durchschnittlich sind 81,53 Prozent der Kalisalze in den vier Jahren von den Pflanzen aufgenommen. Vom Phosphat heißt es in dem Bericht:

Die Ausnutzung des Phosphats war dagegen auch bei diesen Versuchen eine höchst minimale. Mehrfach hatten die Pflanzen gar nichts davon aufgenommen, im allergeringsten Falle aber immer nur 15,74 Prozent. Auch das Kali, welches schon drei Jahre in und auf dem Boden gelegen hatte, wurde im vierten Jahre höchstens zu 5 Prozent aufgenommen. Im Durchschnitt betrug die Gesamtzunahme bei der Winterbindung des Phosphats etwa 10 Prozent, bei der Frühjahrsumbindung nur 6 Prozent. Berücksichtigt man diese Ausnutzung mit der beim Kalisalze, so beträgt sie im Durchschnitt nur 10 Prozent von jener.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß das Kali im Phosphat (Kalisulfat) so schwer löslich ist, daß den Pflanzen nur sehr geringe Teile davon zugänglich werden. Eine nennenswerte Verwitterung innerhalb 3 bis 4 Jahren war nicht eingetreten.

Reaktionsberechnung. Einen Vorrat könne man schließlich noch gegen unsere Versuche erheben, man könnte sagen: „Es ist ganz gleichgültig, wie hoch die Mehrerträge sind; was nicht ein hoch: Ertrag, wenn er so teuer ist; vielleicht stellt sich die Phosphatbindung gerade besonders billig!“

Um diesem Einwand zu begegnen, haben wir auch eine Reaktionsberechnung ausgeführt. Die Kosten der Phosphorsäure und Stickstoffbindung konnten dabei außer Betracht bleiben, da sie überall die gleichen waren. Es wurden also nur die Kosten der Kalibindung und der Gehwert des Mehrertrages berechnet. Die der Berechnung zugrunde gelegten Preise sind folgende: 1 Doppelpennner 40prozentiges Kalisulfat 7 M.; 1 Doppelpennner Kalium 2 M.; 1 Doppelpennner Phosphat 2 M.

Der Preis für das Kalisulfat ist daher keineswegs so hoch angelegt. Ich bemerke, daß man von uns für einen Doppelpennner Sulfan-Phosphat 4,50 M verlangt hat.

Bei den Versuchsdreiecken 1 und 3 war der Gewinn durch die Kalibindung nicht besonders hoch. Bei einer Tümgung mit Kalisalz oder Kalium betrug er im Jahre nur rund 40 M., bei der Phosphatbindung dagegen, bei Anwendung im Winter, 1,66 M.; bei Anwendung im Frühjahr war kein Gewinn zu konstatieren, sondern sogar ein Verlust von 3,62 M.

Besser war die Rentabilität bei Versuchsdreiecke 2. Im Mittel der vier Jahre wurde hier pro Jahr bei Kalisalzbindung ein Gewinn von 164 M. erzielt, bei Phosphatbindung im Winter aber nur ein Gewinn von 45 M., bei Frühjahrsumbindung ein Gewinn von rund 39 M. Das ist ein ganz erheblich geringerer Gewinn, er betrug nur 28 Proz. bzw. 24 Prozent von dem durch Kalisalz erzielt Gewinn.

Aber auch abgesehen von den Versuchen zeigt eine einfache Berechnung, daß der Phosphat viel zu teuer für unsere Verhältnisse ist. Berechnet man nämlich den Preis von 1 Kilo Kali, so findet man bei 40proz. Kalisulfat einen Wert

von 17,5 Bfg., bei Kalium mit 12 Proz. Kali 16,7 Bfg., bei Phosphat mit 9,34 Prozent Kali 23,6 Bfg.

Allerdings haben die Phosphatbeirreter immer hervor, der Phosphat sei nicht nur ein Kalibindemittel, er wirke auch in anderer Beziehung günstig auf das Pflanzenwachstum ein. Erläutert begünstigt er die Stickstoffaufnahme im Boden. Dabei fügen sie sich auf die Versuche von Gilmer. Seine Zielangabe zur Phosphatbindung“ kennzeichnet Prof. Gilmer in den „Praktischen Blättern für Pflanzenbau und Pflanzenschutz“ (1911 Nr. 1/2) folgendermaßen:

„Wenn daher die Phosphatgeschichten in ihren Reflektoren andeuten, Phosphat selbst wirke stickstoffmangelnd, und wenn sie ferner von dieser angeblichen Wirkung ohne Einschränkung sprechen, so muß ich mich mit aller Entschiedenheit dagegen verwahren, wenn sie sich dabei auf irgendwelche Angaben in meinen Veröffentlichungen beziehen.“

Eine eingehende Untersuchung und Betrachtung der verschiedenen Phosphatprodukte von mineralogischen Standpunkte hat, dies sei zum Schluss noch hervorgehoben, Dr. Bland vorgenommen. Der Phosphat ist nämlich kein einheitliches Gestein, sondern besteht aus einer Mischung verschiedener Substanzen. Der eine Bestandteil, das Canbin, welches der Hauptträger des Kalis ist, verleiht nur außerordentlich schwer; sein Kaligehalt kommt für die Pflanzen so gar wie gar nicht in Betracht.

Eine geringe Kalivirkung haben wir auch bei unseren Versuchen beobachtet. Diese stammt nach Bland aus den Mineralien Nephelin und Leucit. Aber auch Bland sagt am Schluss seiner Bemerkungen: „Diese Wirkung kann keinesfalls diejenige der leichtlöslichen Kalisalze erreichen, denn hiergegen spricht die chemische Beschaffenheit der beiden Minerale, so daß auch von mineralogisch-petrographischen Standpunkte dem Phosphat keine besonders bevorzugte Stellung eingeräumt werden kann.“

Wir freuen uns über die ersten Versuche unserer obdunburgenischen Versuchstation und hoffen, daß durch die Anlage eines Versuchsgartens demnächst noch manche Frage gelöst wird zum Nutzen unserer Landwirte.

Gemeinschaftliche Belehrung

über die nach dem Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 der Anzeigepflicht unterliegenden Krankheiten.

(Schluß.)

Hühnerpest.

Wesen und Weiterverbreitung. Die Hühnerpest ist eine ansteckende, durch einen noch nicht bekannten Ansteckungsstoff verursachte, schnell verlaufende Krankheit, die vom Hausgeflügel nach die Hühner und Truthühner, außerdem die Gänse befallt.

Der Ansteckungsstoff der Hühnerpest befindet sich im Aute und wird von den erkrankten Tieren mit dem Aute und dem Rasenscheitel ausgeatmet. Die Ansteckung gesunder Vögel erfolgt in gleicher Weise wie bei der Geflügelcholera.

Krankheitsmerkmale an den lebenden Tieren.

Hühner, Truthühner und Gänse, die den Ansteckungsstoff der Hühnerpest aufgenommen haben, erkranken nicht sofort. Es vergeht vielmehr eine bestimmte Zeit (Inkubationszeit), bevor offensichtliche Krankheitserscheinungen hervortreten. Die Inkubationszeit ist verschieden und schwankt meist zwischen 1 bis 3 Tagen. Nach dieser Zeit zeigen die Tiere vermindernde Rumortätigkeit; sie verziehen sich in eine Ecke, sitzen ruhig und teilnahmslos da und lassen dem Erregten feinen oder nur geringen Widerstand. Später kräuteln sie sich das Gefieder, die Tiere hoch und auf einem Keile schlafen und lassen beim Einatmen häufig ein röchelndes Geräusch hören. Beim Aufstehen können die Tiere vorhergehend munter erscheinen und wie gesunde Tiere umhergehen. Im weiteren Verlaufe der Krankheit nehmen der Ramm und die Kehlschlappen eine blaurote Farbe an. Der Kot kann gewöhnliche Festigkeit und Farbe aufweisen, mitunter aber auch dünnflüssig und von grüner Farbe sein. Endlich vermögen sich die Tiere nicht mehr zu erheben, bleiben mit halbgeschlossenen Augen auf einer Stelle sitzen, lassen zuweilen schluchzende Töne hören und gehen unter den Erscheinungen der Lähmung zugrunde. Bei einem Teile der Tiere treten vor dem Tode noch Zwangsbewegungen (sog. Reibbewegungen und Nollbewegungen) auf. Der Tod erfolgt gewöhnlich binnen 2 bis 4, seltener binnen 6 bis 9 Tagen nach erfolgter Ansteckung. Nur wenige der erkrankten Tiere genesen.

Krankheitsmerkmale an den toten Tieren.

Bei gefallenen, getöteten oder geschlachteten verstorbenen Geflügel zeigt sich sein besonders auffälliger Befund. In der Regel findet man nur Schleim in den Nasenhöhlen und in der Rachenhöhle, sowie rote Flecke in den Schleimhäuten der Verdauungswege, namentlich des Drüsenmagens, der Luftwege und des Eileiters.

Anzeigepflicht und Maßnahmen vor polizeilichem Einschreiten bei Geflügelcholera und Hühnerpest.

Wenn ein Stück Geflügel unter den Erscheinungen der Geflügelcholera oder der Hühnerpest, insbesondere bald nach dem Anlauf oder sonstigen Verbringen in einen Bestand, erkrankt, oder wenn mehrere Tiere eines Bestandes Erscheinungen zeigen, die den Ausbruch einer dieser Seuchen befürchten lassen, so ist unverzüglich der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten, auch sind die kranken und verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten. Das gleiche hat zu geschehen, wenn bei einem gefallenen, getöteten oder geschlachteten Tiere die Merkmale der Geflügelcholera oder der Hühnerpest oder des Verdachts einer dieser Seuchen gefunden werden.

Stück Geflügel unter Erscheinungen der Geflügelcholera oder der Hühnerpest gefallenen oder wegen Verdachts dieser Seuchen getötet oder geschlachtet worden, so sind die Rababer bis zur amtstierärztlichen Untersuchung aufzubewahren. Aus Beständen, in denen Geflügelcholera oder Hühnerpestverdacht besteht, hat Geflügel vor der amtstierärztlichen Untersuchung nicht abzugeben werden.

Verhütung der Einschleppung der Geflügelcholera und der Hühnerpest.

Zum Schutze gegen die Einschleppung der Geflügelcholera und der Hühnerpest empfiehlt sich die Beachtung folgender Vorsichtsmassregeln: 1. Maßhafte Vermehrung des Zulaufs von fremdem Geflügel aus Beständen, deren Gesundheitszustand nicht bekannt ist; 2. unbedingte Verweigerung der Abgabe bei Verwendung von fremdem Schlachtgeflügel im Haushalte; 3. Fernhaltung des Geflügels von

solchen Straßen, Weiden, Wäldern, Lärchen usw., die von fremdem Geflügel benutzt werden; 4. Fernhaltung der Geflügelbänder von den Gehöften.

Ist der Anlauf von fremdem Geflügel nicht zu umgehen, so ist es rasch, es etwa eine Woche lang in einem besonderen Raume abzusperren und erst dann zu dem alten Bestand zu bringen, wenn sich während der angegebenen Zeit Krankheitserscheinungen nicht gezeigt haben. Diese Vorsichtsmassregel ist auch bei Geflügel zu empfinden, das sich auf einer Ausstellung befinden hat und wieder in den alten Bestand zurückgebracht werden soll.

12. Tuberkulose des Rindviehs.

Wesen und Weiterverbreitung.

Die Tuberkulose des Rindviehs ist eine ansteckende, durch den Tuberkelbazillus verursachte, langsame (chronisch) verlaufende Krankheit.

Die Tuberkelbazillen erzeugen in den Organen, in denen sie sich ansiedeln, geschwulstartige und geschwürige Veränderungen. Man unterscheidet offene und geschlossene Tuberkulose. Für die Verbreitung der Tuberkulose von Tier zu Tier kommt nur die offene Tuberkulose in Betracht, da bei dieser eine Ausbreitung von Tuberkelbazillen nach außen stattfindet. Offene Tuberkulose ist die äußerlich erkennbare Tuberkulose des Rindviehs, sofern sie sich in der Lunge in vorgeschrittenem Zustand befindet oder Euter, Gebärmutter oder Darm ergriffen hat. Diese Tuberkulose des Rindviehs unterliegt der Anzeigepflicht und veterinärpolizeilichen Bekämpfung (Tuberkulose im Sinne des Gesetzes). Die Ansteckung gesunder Rinder durch Tuberkulose kann erfolgen, wenn sie mit Rindern zusammengebracht oder mit der rohen Milch oder den rohen Milchprodukten (Magermilch, Buttermilch, Molke, Zentrifugenschlamm) von Rindern gefüttert werden, die an Tuberkulose im Sinne des Gesetzes leiden. Durch die rohe Milch und die rohen Milchprodukte solcher Rinder kann die Tuberkulose auch auf Schweine und unter Umständen auch auf den Menschen übertragen werden.

Krankheitsmerkmale an den Rindern.

Die Krankheitserscheinungen bei der Tuberkulose im Sinne des Gesetzes sind verschieden, je nachdem ein Tier an äußerlich erkennbarer Lungen-tuberkulose in vorgeschrittenem Zustand oder an äußerlich erkennbarer Euter-, Gebärmutter- oder Darm-tuberkulose erkrankt ist.

Bei der äußerlich erkennbaren Tuberkulose in vorgeschrittenem Zustand beobachtet man Husten, der ohne nachweisbare Ursache, wie Erhaltung auf der Weide oder bei einem Transport, ausbricht. Der Husten wird zuerst nur vereinzelt gehört und kann kräftig und voll sein; später tritt er anfälliger auf und wird matt und tonlos. Gleichzeitig macht sich eine Störung der Ernährung bemerkbar, die fortschreitend und schließlich in Erscheinung tritt. Ferner verliert das Auge seinen lebhaften Ausdruck (der Blick wird traurig), das Haarfell wird rauh, glanzlos und die Haut fest und derb, so daß sie sich schwer von der Unterlage abheben läßt. Außerdem kommt sich häufigeres Ausblähen ohne erkennbare Ursache, wie beim Beschäftigung Blähen des Nutters, einstellen.

Bei der äußerlich erkennbaren Euter-tuberkulose zeigt sich eine harte, schmerzhafte, nicht vermehrt warme Anschwellung eines oder mehrerer Euterquartiere, ohne daß die Milch aus dem oder dem erkrankten Euterquartier unmittelbar verändert ist oder anfänglich verändert wird. Anstelle der mehr gleichmäßigen Anschwellung eines oder mehrerer Euterquartiere können auch harte, schmerzhafte Knoten im Innern eines oder mehrerer Euterquartiere auftreten, die sich erst nach dem Ausschmelzen beim Durchlassen der Euterabzuger bemerkbar machen. Anfänglich kann der Ernährungszustand der Tiere gut sein, später stellt sich gewöhnlich eine fortschreitende Störung der Ernährung ein.

Bei der äußerlich erkennbaren Gebärmutter-tuberkulose treten Unrindern oder unregelmäßiges Rindern und Ausfluß aus der Scheide ohne erkennbare Ursache, wie das Vorliegen von aufsteigendem Schlingenkatarrh oder jensehhaftem Verfall, ein. Der Ausfluß ist schleimig-eitrig, seltener rein eitrig, nicht überleidend und in der Regel nur hässlich.

Bei der äußerlich erkennbaren Darm-tuberkulose, die sehr selten ist, zeigt sich andauernd Durchfall ohne erkennbare Ursache, wie z. B. die Verabreichung abführender Wirkstoffe. Der Durchfall läßt sich durch entsprechende Behandlung nicht beseitigen, und mit dem Durchfall ist regelmäßig eine starke Störung der Ernährung verbunden.

Auch bei der äußerlich erkennbaren Euter-, Gebärmutter- und Darm-tuberkulose kann das Auge seinen lebhaften Ausdruck verlieren, das Haarfell rauh und glanzlos werden und die Haut feste und dicke Beschaffenheit annehmen. Ferner können mehrere Formen der äußerlich erkennbaren Tuberkulose bei einem Tiere gleichzeitig bestehen.

Anzeigepflicht und Maßnahmen vor polizeilichem Einschreiten.

Zeigt ein Rind die geschriebenen Erscheinungen der äußerlich erkennbaren Lungen-tuberkulose in vorgeschrittenem Zustand oder der äußerlich erkennbaren Euter-, Gebärmutter- oder Darm-tuberkulose, so ist unverzüglich der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch ist das Tier von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten.

**) Bezüglich der Absonderung der Rinder, bei denen das Vorhandensein der Tuberkulose im Sinne des Viehseuchengesetzes festgestellt oder in hohem Grade wahrscheinlich ist oder bei denen die einfache Verdacht dieser Tuberkulose festgestellt ist, befolgen die Ausführungs-vorschriften zum Viehseuchengesetz.

Nach § 61 des Viehseuchengesetzes darf die Milch von Kühen, bei denen das Vorhandensein der Tuberkulose im Sinne des Gesetzes festgestellt oder in hohem Grade wahrscheinlich ist, nicht weggegeben oder verwertet werden, bevor sie bis zu einem bestimmten Märggrad und für eine bestimmte Zeitdauer erhitze worden ist. Die Milch der mit Euter-tuberkulose behafteten Kühe darf auch nach dem Erhitzen weder als Nahrungsmittel für Menschen weggegeben noch zur Herstellung von Molkereierzeugnissen verwendet werden.

Nach § 28 der Ausführungs-vorschriften des Bundesrats zum Viehseuchengesetz ist als ausreichende Erhitzung der Milch anzusehen: a) Erhitzung über offenem Feuer bis zum wiederholten Siedepunkte; b) Erhitzung durch unmittelbare oder mittelbare einwirkenden strömenden Wasserdampf auf 85 C.; c) Erhitzung im Wasserbad, und zwar: entweder auf 85 C. für die Dauer einer Minute oder, unter den von der Landesregierung näher zu bestimmenden Voraussetzungen, auf 70 C. für die Dauer einer halben Stunde.

feuchengebörte: Es kann genehmigt werden, daß die Absonderung dort, wo ein besonderer Raum nicht zur Verfügung steht, durch Unterbringung in einem abgetrennten Teile des gemeinsamen Stalles oder durch Aufstellung an einem Stallende, wenn nämlich, unter Befreiung des benachbarten und etwaiger unmittelbar gegenüberliegender Ställe, bewirkt wird.

Berührung der Einschleppung und freiwillige Maßnahmen zur Befämpfung.

Die Untersuchung zahlreicher Rindviehbestände auf Tuberkulose hat ergeben, daß Bestände, in die nur selten Tiere zugekauft werden, wenig von Tuberkulose verfrecht und oft hiervon völlig frei sind. Diese Feststellung zeigt, in welchem Maße mit dem Zukauf fremder Rinder die Gefahr der Einschleppung der Tuberkulose in einen Bestand verbunden ist. Es empfiehlt sich daher ebenfalls für die Besitzer von Rindvieh, Milchvieh und anderem wertvolleren Rindvieh, Tiere erst nach tierärztlicher Untersuchung anzukaufen oder doch erst nach solcher Untersuchung in den allgemeinen Rindviehstall zu bringen.

Ferner hat die Erfahrung gelehrt, daß in Rindviehbeständen, die völlig frei von Tuberkulose waren, die Krankheit dadurch eingeschleppt worden ist, daß an die Kälder rohe Wagemilch und sonstige rohe Milchrückstände aus Sammelmolkereien veräußert worden sind. Wesentlich mit Rücksicht hierauf ist durch die Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz angeordnet, daß Milch und Milchrückstände aus Sammelmolkereien nur nach vorheriger ausreichender Erhitzung als Futtermittel für Tiere abgegeben oder als solche in eigenen Betrieben verbraucht werden dürfen. Die Landesregierung ist befugt, Ausnahmen von dem Erhitzungszwang für solche Molkereien zuzulassen, deren Viehbestände einem staatlich anerkannten Tuberkulosefestsetzungsverfahren unterworfen sind. Der Besitzer vermag mit Hilfe von Guajaintur nach Anleitung durch einen Tierarzt selbst zu untersuchen, ob die aus einer Sammelmolkerei zurückgelassene Milch wie-

berholt aufgeschüttet oder auf 85 Gr. erhitzt worden ist oder nicht.

Ist Tuberkulose in einen Bestand eingeschleppt, so empfehlen sich folgende freiwillige Maßnahmen zur Tuberkulosebefämpfung: 1. regelmäßige, von Zeit zu Zeit stattfindende tierärztliche Untersuchung des ganzen Rindviehbestandes mit daran sich anschließender bakteriologischer Prüfung von Auscheidungen verdächtiger Tiere zur Ermittlung und alsbaldigen Ausmerzung der mit äußerlich erkennbarer Tuberkulose behafteten Tiere; 2. regelmäßige, möglichst oft zwischen den tierärztlichen Untersuchungen stattfindende bakteriologische Prüfung von Gesamtmilchproben des Rindviehbestandes; 3. tuberkulosefreie Aufsicht der Kälder.

Die regelmäßige tierärztliche Untersuchung des Rindviehbestandes und die regelmäßige bakteriologische Prüfung von Gesamtmilchproben sind wichtige Mittel zur baldigen Ermittlung solcher Rinder, bei denen äußerlich erkennbare Tuberkulose in der Entmischung begriffen ist.

Zur tuberkulosefreien Zucht ist zu bemerken, daß weit aus die größte Zahl der Kälder aus tuberkulösen Beständen tuberkulosefrei geboren wird - kaum 1 Prozent der neugeborenen Kälder ist mit Tuberkulose, und zwar mit geschlossener Tuberkulose behaftet - und daß man die Tiere tuberkulosefrei aufziehen kann, wenn man sie vom zweiten Lebenstage an von ihren Müttern trennt* und von diesem

*) Zur Trennung sind die Kälder in einem Stalle unterzubringen, in dem sich noch niemals Rinder befunden haben, z. B. in einem früheren Zucht- oder Pferdehale. Zieht ein solcher Stall nicht zur Verfügung, so ist ein früherer Rinderstall, der von dem Hauptstall getrennt ist, oder eine durch eine Holzschwand getrennte Abteilung des Hauptstalles, nach vorheriger Desinfektion als Ställe für Rinder zujurichten. Die Desinfektion ist nach tierärztlicher Anweisung und möglichst unter tierärztlicher Aufsicht auszuführen.

Lage an nur mit ausreichend erhitzter Milch ernährt**)

Wird die erhaltene Milch von einem Kalbe schlecht vertragen, so kann die Ernährung statt mit erhitzter mit roher Milch einer Kuh erfolgen, die gut genährt ist, ein gleichmäßig weiches, kohlensäurefreies Futter besitzt und auch im übrigen von tuberkuloseverdächtigen Erscheinungen frei ist. Bei Ernährung der Kälder mit aufgeschütteter oder auf 85 Gr. erhitzter Milch empfiehlt es sich, daß der Besitzer oder sein Vertreter die Durchführung der Erhitzung der Milch mit Guajaintur prüft.

Die tuberkulosefrei aufgezogenen Kälder sind mit Tuberkulose zu prüfen und die reagierenden zu schlachten oder jedenfalls von der Zucht auszuschließen. Die Prüfung mit Tuberkulin dient zur Ermittlung der mit angeborener Tuberkulose behafteten Tiere und als Kontrolle, ob die tuberkulosefreie Zucht richtig erfolgt ist.

Die tuberkulosefrei aufgezogenen, bei der Prüfung mit Tuberkulin nicht reagierend befundenen Kälder können zur Grundlage einer tuberkulosefreien Zucht gemacht werden, indem sie dauernd getrennt gehalten und nicht wieder in den alten Bestand zurückgebracht werden.

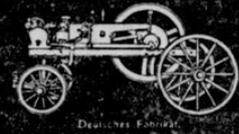
** Am ersten Lebenstage müssen die Kälder die Kolostralmilch (Biehmilch) erhalten, weil sie sonst leicht an schweren Darmkatarrhen erkranken.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Direktor Hunte mann, Wideshausen.

Moorkultur. Anleitung zur Moorkultur von Suntemann ist in Oldenburg in Erno Büttmanns Buchhandlung, Heiligengeiststraße, zu haben. (50 Hfg.)

„Ergomobile“
die beliebteste, bequemste u. einfachste
Motorlokomobile der Gegenwart!



Billiger Betrieb, Safer, betriebsfähig, Glaszylinder, Antriebsmechanismen, Mehrfachsprünge.

Theodor Kaulen, Berlin C. 2.
Katalog und Vertretersbesuch kostenlos



Alfa-Separator
Beste Entrahmung
Längste Lebensdauer

der Zeugnis ablegt, von der wunderbaren Leistungsfähigkeit einer auf Grund langjähriger Erfahrung mit den Hilfsmitteln der modernsten Technik hergestellten Entrahmungs-Maschine

Verlangen Sie die Alfa-Truchachen.
Auf Wunsch geben wir den in nächster Nähe wohnenden legitimierten Alfa-Vertreter an.
Alfa-Laval-Separator G. m. b. H., Berlin NW. 17.

Nadorst.
Empfehle mein großes Lager in
Defen, Herden u. Kesselöfen
zu billigen Preisen.
C. Classen.

Kartoffelkörbe, Kessel, etc.

Delfshausen.
Berjammlung des Landw. Vereins Nafede
am Sonnabend, den 22. Dezbr., nachm. 4.30 Uhr, in Dirich's Wohnhaus hierelbst. Tagesordnung siehe Nr. 52 des „Landw.-Blattes“.

Nachlaß-Auktion.
Frau Wwe. Beymann in Olden bei Rodentkirchen läßt herbeifalls halber am
Sonnabend, den 28. Dezbr. 1912,
nachm. 1 Uhr anfang, in und bei ihrem Hause folgende Gegenstände öffentlich feilschend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

Scheibler's Düngkalk
ist wegen seiner Leichtlöslichkeit und Düngwirkung sowie Flechtigkeit der Anwendung ein sehr bester Düngkalk!

Preis M. 2.20 pro 100 Kilo.
Chemische Fabrik Kalk & M. B. & Co.
Niedlung Scheibler, Rahn a. Rhein.
Projekt und Muster kostenlos!
General-Vertreter:
Guigo Siegler-Herford i. W.

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine
MOTOREN
für Benzin, Benzol, Autin, Sauggas etc. unüber-troffen.
Unerrachtet an Wirtschaftlichkeit sind meine Sauggas-Generatoren für Braunkohlen-, Briket- und Anthrazit-Betrieb.

Weitgehendste Garantie! Billigste Preise! Geringster Brennstoffverbrauch! Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

Georg H. Grashorn,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Goldenstedt i. Oldbg.

Wagburger Siebreinigungs-pulver
Dieses Pulver ist das Bestmögliche zur vollkommenen Ausrottung des schädlichen Ungeinsekten bei allen Haustieren. Es wird nur trocken auf die Haut gerieben und erprobt das höchste Maß. 1 Zent. 1.50 Mt. für 10 Stk. Stb. 1/2 Zent. 0.85 Mt.

Reberlage in
Vardensteth Georg Cordes, L. v. Meyer, Joh. Schmidt, Gebt. Lindemann, Döhlen, S. v. Wartens, Strohhammelwerder, Dr. Klüver, Eldenburg, Gm. Bessel, O. Fischer, Drogen, Wilsch, Weg, Oldenburg, Paul Hermann, Georg Doer, Rastede, H. Büchmann, Aug. Peters, Rig. S. Kuller, Wardenburg, D. Jacob, Biefelstede, Th. Werchers, B. Weun jun.

Feldbahngleise und Kippwagen
in leichten und schweren Profilen, sowie Lokomotiven etc., jegliche Ersatzteile offerieren stets billigst zur **Miete** und **Kauf**

Bremer Feldbahngesellschaft
m. b. H.
Bremen, Oldenburg,
Obernstr. 39, Tel. 8252 äuss. Damm. Tel. 198.

Einfriedigungs-Rohre, Eisenrohre für Obstspaliere,
sowie sonstiges
V. F. Wallheimer,
Oldenburg i. Gr., äuss. Damm 22. Tel. 196.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE
15 000 freiwillige Zeugnisse bezeugen den vorzüglichen Einfluß der regelmäßigen Desinfizierung der „Zwerge-Mark“ auf Wachstum und Gesunderhaltung sowie bei der Mast von Schweinen u. allen and. Tieren. Nebenall zu haben. Gilt nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke. M. Brockmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Curtisch 66.

Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Alfred Schmidt,
Bremen, Steintor 178/75.
Spezialgeschäft für Schornsteinbau.
Reparatur, ohne Betriebsstörung, Altpfeilerentlastung.
Ziegeleianlagen.
Kammer-, Dampf- und Dickschloten,
Ringöfen
Zugmaschinen, Kostenanschläge, Guichten etc.

Schlacht-Grügel.
Tönjes, Gell. Hof Gghoven

la Fischmehl
100 kg 500 kg 1000 kg
23 M 112.50 M 220 M
Garantie: Reinheit, 51.60% Protein u. Fett, 15.20% phosphorsaurer Kalk. Versand p. Anz. Giegler & Paander, Oldenburg.

Schnellste Schweinemast
erzielen Sie durch Fütterung von **Oldenb. Fleischmehl Marke Extra.**
Garantie: ca. 75% verdauliches Protein.
Verlangen Sie Prospekt. Wo nicht vertreten, liefert direkt **Th. Neuhaus, Varel i. Old.**

Beste Zuchtshühner
liefern preiswert
Geltelgeh. Weihen-gierig-Eier, Bst. a. zu verkaufen neu. Garantie 11 oben.

Sofa
Eldenburg, Th. Spielermann.

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte, Barflechte, Ekzema, Hautausschläge

offene Füße
Reinwaschen, Aderbohrer, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer mit diesen Leiden behaftet, versuche noch die bewährte u. ärztlich empfohl.

Rino-Salbe
Frel von schädli. Bestandte. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rink-Schwarz & Co. Rindfleisch-Präparat zu haben in allen Apotheken.

Dreieckermoor. Zu kaufen gesucht: Älterer Reiderstrand und eine junge, fruchtige Ziege. Kanalweg Nr. 61.

Das Fahren von 1300 000 Alinkern
von den Stationen Bahn, Rastede oder Jütchen nach den im Ausbungssternem bekannt gegebenen Strecken wird am **Sonnabend, 28. d. M.,** nachmittags 4 Uhr, verfahren.
Biefelstede, 1912 Dezbr. 23. Zaphen.

Gatterwäging. Zu verkaufen ein schwerer **5jähriger Dähje.**
D. Schowogel.

